

Riesfaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesfa.

Amtsblatt

Verantwortlicher:
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesfa,
sowie den Gemeinderat Gröbä.

Nr. 129.

Montag, 8. Juni 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesfa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Abgabebetages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Zeilenbreite 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Vollpreis 12 Pfg.) Zeitrausender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Rotationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesfa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Kühnel in Riesfa.

Bei der am 28. vorigen Monats erfolgten planmäßigen Auslosung Riesfaer Stadt-
Schuldscheine sind folgende Nummern gezogen worden:

I. von der 1891 er Anleihe:

- Lit. A. Nr. 56, 57 und 91 über je 2000 M.,
- B. " 254, 255, 326, 328 und 333 über je 1000 M.,
- C. " 445, 551, 698, 841, 901, 902, 939, 940 und 941 über je 500 M.;

II. von der 1898 er Anleihe:

- Lit. A. Nr. 31 über 2000 M.,
- B. " 142, 170 und 235 über je 1000 M.,
- C. " 395, 396, 401, 476, 532 und 586 über je 500 M.;

III. von der 1901 er Anleihe:

- Lit. A. Nr. 85 und 112 über je 2000 M.,
- B. " 182, 238, 274 und 332 über je 1000 M.,
- C. " 584 und 702 über je 500 M.,
- D. " 772, 810, 853, 884, 935, 966, 1003, 1050 und 1118 über je 200 M.

Die Beträge der Schuldscheine, deren Verzinsung am 31. Dezember 1914 aufhört,
können vom 15. Dezember dieses Jahres ab gegen Einreichung der Stücke und der noch
laufenden Zinsscheine bei unserer Stadthauptkasse erhoben werden.

Auf die Bestimmungen unter 5 und 6 der den Schuldscheinen der 1891 er und
1898 er Anleihen und die Bestimmung unter 3 der den Schuldscheinen der 1901 er Anleihe
aufgedruckten Anleihebedingungen wird aufmerksam gemacht.

Folgende in früheren Jahren ausgeloste Stadtschuldscheine sind noch nicht zur Ein-
lösung gebracht worden:

a. von der 1891 er Anleihe:

der im Jahre 1912 gelöste Schuldschein
Lit. C. Nr. 604 über 500 M.,

der im Jahre 1913 gelöste Schuldschein
Lit. C. Nr. 657 über 500 M.,

b. von der 1898 er Anleihe:

die im Jahre 1909 gelösten Schuldscheine
Lit. B. Nr. 173 über 1000 M.,

C. " 392 über 500 M.,

der im Jahre 1912 gelöste Schuldschein
Lit. C. Nr. 235 über 500 M.,

c. von der 1901 er Anleihe:

die im Jahre 1912 gelösten Schuldscheine
Lit. B. Nr. 303 über 1000 M.,

C. " 738 über 500 M.,

D. " 1139 über 200 M.,

die im Jahre 1913 gelösten Schuldscheine
Lit. C. Nr. 442 über 500 M.,

D. " 1051 und 1138 über je 200 M.

Der Rat der Stadt Riesfa, am 3. Juni 1914.

Dr. Scheider, Bürgermeister.

Die diesjährigen öffentlichen Impfungen und Nachschauungen im hiesigen Impfbezirk
(Gröbä, Forberae und Oberreufen) werden an nachgenannten Tagen im Saale des Gast-
hauses „Zum Anker“ in Gröbä vorgenommen, und zwar:

Die Erstimpfung

am 9. und 10. Juni 1914, nachmittags 3 Uhr;

Die Wiederimpfungen

am 10. Juni 1914, nachmittags 2 Uhr.

Die Nachschauungen

finden für die Erstimpfungen am 16. und 17. Juni 1914, nachmittags 3 Uhr im
Gasthaus „Zum Anker“ statt; für die Wiederimpfungen am 16. Juni 1914, nach-
mittags 4 Uhr in der „Zentralschule“.

Unter ausdrücklicher Verwarnung vor den in § 14, Abs. 2, des Impfgesetzes an-
gedrohten Strafen werden die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der impfpflichtigen
Kinder aufgefordert, mit ihren Kindern in den anberaumten Impf- und Nachschauertermen
zu erscheinen oder die Befreiung von der Impfung durch ärztliche Zeugnisse nachzuweisen.
Aus einem Hause, in dem Fälle von ansteckenden Krankheiten, wie Scharlach, Masern,
Scharf, Keuchhusten und dergleichen vorgekommen sind, dürfen Kinder zu den öffentlichen
Terminen nicht gebracht werden.

Die Impfungen sind mit rein gewaschenem Körper und in reiner Kleidung zu
bringen, andernfalls werden sie zurückgewiesen.

Die Impfungen erfolgen unentgeltlich.

Gröbä, Gröbä, am 5. Juni 1914.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Auf dem hiesigen neuen Friedhofe findet sich eine größere Anzahl von Kindergräbern,
die nicht gepflegt werden und deren Hügel verfallen sind. Die Angehörigen der dort
bestatteten Kinder werden hiermit aufgefordert, die Hügel bis zum 30. Juni d. J. wieder
herzustellen oder dies von dem Totenbettmeister besorgen zu lassen. Nach erfolgter Er-
richtung noch in verfallenem Zustande befindene Gräber können gem. § 26 der Fried-
hofordnung auf Kosten der Angehörigen wiederhergestellt oder auch eingeebnet werden.
Gröbä, am 6. Juni 1914.

Der Kirchenvorstand.

Mit Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain wird die
Dorfstraße in Kobeln wegen Ausbringen von Massenschutt vom 9. bis mit 13. Juni
dieses Jahres für den Fahrverkehr gesperrt und dieser inzwischen über Prausitz oder über
Sieglich verwiesen.

Das unbefugte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 366^b des Reichsstraf-
gesetzbuchs bestraft.

Kobeln, am 8. Juni 1914.

Der Gemeindevorstand.

Vertilgung und Sächsisches.

Riesfa, den 8. Juni 1914.

Zu dem Leichenfund in der Elbe unterhalb
der Mörzler Jahre auf Riesfa. Nur wird noch mitge-
teilt, daß der Tote drei Lose der Völlerschicht-Deutungs-
lotterie mit den Nummern 146 292, 146 293 und 146 295
bei sich hatte. Der zur Befestigung des Steines an der
Leiche verwendete Strick ist keine Wäscheleine, sondern
eine Wimpelleine. Ferner hat der Stein nicht ein
Gewicht von 50, sondern von 72 Pfund. Er ist 48 Zenti-
meter lang und 20 mal 20 Zentimeter stark (ein sog.
kanntes Sandsteinquadrat). Da er mit Mörtel versehen
ist, liegt die Möglichkeit vor, daß er irgendwo aus einer
Mauer oder sonstwo herausgenommen ist. Sollte jemand
in den letzten Wochen oder Monaten den Verlust eines
solchen Steines wahrgenommen haben, so wolle er dies
unverzüglich der Polizei melden. Wichtig wären auch
Angaben darüber, ob in der Zeit um Ostern bis Pfing-
sten, besonders würde hier auch die Zeit des Jahr-
marktes ins Auge zu fassen sein, fremde Personen sich
hier oder in der Umgebung irgendwo einen Handwagen
gesehen haben, oder ob irgendwo ein solcher abhanden
gekommen oder an anderer Stelle gefunden worden ist.
Derartige Mitteilungen sind erwünscht infolge von An-
gaben, die in Sachen des Leichenfundes bei der Polizei
gemacht worden sind. — Der Aufgefundene hat dunkel-
blondes Haar, hellgraue Augen, gut erhaltenen Zähne und
war bartlos. An Polizeistelle liegt eine Photographie
des Toten aus.

Am 9., 10. und 11. Juni wird in Riesfa der
32. Verbandstag des Verbandes Sächsischer

Bäder-Genossen „Saxonia“ abgehalten. Mor-
gen nachmittag finden bereits einige interne Sitzungen
statt. Von 4 Uhr an wird durch die von auswärtig ein-
getroffenen Tagungsteilnehmer eine Besichtigung der
Stadt und verschiedener Abteilungen vorgenommen.
Abends 8 Uhr wird im Hotel Köpfer ein großer Fest-
Sommer mit Damen veranstaltet. Am Mittwoch findet
früh 10 Uhr im Stadtpark ein Morgenkonzert statt.
Die Hauptversammlung beginnt vormittags 9 Uhr
im „Hotel zum Stern“. An diese schließt sich nachmittags
3 Uhr ein Festmahl mit Ball im Hotel Köpfer.
Am Donnerstag findet eine Dampferpartie mit Musik nach
Diebbar statt. — Aus Anlaß dieser Tagung wird Riesfa
viele Hunderte von Angehörigen des Verbandes in seinen
Mauern beherbergen. Die Gäste dürfen sich versichert
halten, daß sie der Bewohnerschaft herzlich willkommen
sind. An diese ergeht auch an dieser Stelle die Bitte,
durch reiche Bewirtung der Häuser und zahlreiche Be-
teiligung an dem morgen abend stattfindenden Fest-
kommens den von auswärtig herbeigekommenen Gästen sicht-
bare Beweise der Sympathie zu geben. Der Verbandstag
wird der Teilnehmer nebenher fragen, auch viele Stunden
erster Arbeit bringen. Möge über allen Veranstaltungen
ein gutes Gelingen walten und von ihnen reichlicher Segen
für den Verband und das sächsische Bäderhandwerk aus-
gehen. Allen Teilnehmern am Verbandstag rufen wir zu:
herzlich willkommen in Riesfa!

Bei der Station Niederau wurde heute der Stall-
burche Albrecht aus Hoppegarten auf dem Bahnkörper
schwer verletzt und benommenlos aufgefunden. Es
waren ihm beide Beine abgefahren. Wie verlautet, hat
der Verunglückte, der einen Pferdetransport begleitete,
aus dem Zug herausgesehen, ohne vorher den Kegel an
der Tür vorgeschoben zu haben. Er wurde aus dem

Wagen heraufgeschleudert und blieb benommenlos auf
dem anderen Gleis liegen, auf dem kurz darauf ein
Schneelzug passierte, dessen Lokomotive ihm beide Beine
abfuhr.

Am 1. Juni d. J. wurden befördert die
Herren: Eisenbahnassistent Schwabenberg zum Wohn-
hofs-Vorsteher, Jungschaffner Pöschel zum Oberstauffner,
Weichenwärter Schöffner und Schmidt zu Schir-
meistern; angestellt wurden die Herren: Hilfskür-
meister Thielemann, Cyperlein, Reinhardt, Hubisch,
Stanalle, Hilfsweichenwärter Hoffberg, Schäfer als
Weichenwärter und Hilfswärter Neufe als Wärter.

Unser Feldartillerie-Regiment Nr. 32 und auch
die wackeren 68er, welche uns leider im nächsten Frühjahr
verlassen werden, werden am 10. d. M. ihre diesjährigen
Schießübungen auf dem Truppenübungsplatz Zeitheim.
Sie werden bereits am Vormittag wieder in die
Garnison einrücken. Der Stab der 4. Feldartillerie-
Brigade Nr. 40 kehrt bereits am 9. ds. Mts. nachmittags
zurück und übernimmt von dieser Zeit ab wieder die Ge-
schäfte des Garnison-Kommandos.

Ein wahres Meisterstück der Uhrmacherkunst ist
die im Vereinszimmer des Hotel Wettiner Hof von Herrn
Trommer ausgestellte Wunderuhr, die in bildlicher
Darstellung die Lebens- und Leidensgeschichte Jesu am
Auge des Besuchers vorüberziehen läßt. Jede der zwölf
Stunden zeigt ein neues Bild, das vom Pfleger des Schan-
stüdes erklärt wird. Das Vordrehen der Felzer auf die
vollen Stundenzahlen ermöglicht die Abführung des Zei-
gers auf eine halbe Stunde, in der alle Bilder in figur-
licher Darstellung sich zeigen. Ein Einblick in das Innere
des Uhrwerkes ist interessant. Staunend beobachtet man
das komplizierte Getriebe, dessen Räderwerk mit präziser
Genauigkeit ineinandergreift und die Bilder zur rechten
Zeit und in richtiger Reihenfolge erscheinen läßt. Scheut
niemand das kleine Opfer, das die empfehlenswerte Besich-
tigung der Uhr erfordert.

— Mit seinen beiden Masken im Hotel Köpfer führte sich das „Theatre comique“ hier recht gut ein. Als Darsteller wirkten hervorragende Kräfte von Theater aus Leipzig, Hamburg, Berlin und Wien. Es wechselten miteinander Regitationen, Kabarett- und Gesangsstücke, Vorträge moderner Tänze und Gesamtspiele, die besonders die letzte Pariser Lebenslust merken ließen. Ueber Vortragswiese und Zusammenspiel konnte man im allgemeinen ein günstiges Urteil hören. Selber waren beide Vorstellungen nur äußerst schwach besucht, so daß der pekuniäre Erfolg für das Ensemble wohl kein erfreulicher gewesen sein wird.

— In der Nacht zum Freitag, den 5. ds. Mts., ist von einem jungen Obstdaumen auf der Begleitstraße Riesa-Abberau, in Flur Bessa, die Krone entfernt und zwei in unmittelbarer Nähe stehende Bäume sind durch Unfälle beschädigt worden. Nach Lage der Sache ist anzunehmen, daß die Beschädigungen mit einem scharfen etwa 10 Zentimeter breiten Beil und von einer in der Richtung nach Riesa zu gehenden Person verübt worden sind. Sachdienliche Wahrnehmungen wollte man der Polizei mitteilen.

— Die 32. Landeshauptversammlung des Wohltätigkeitsvereins „Sächsische Festschule“ wurde am gestrigen Sonntag von vorm. 11 Uhr an in Reichenbach i. L. abgehalten. Anwesend waren 101 Vertreter, viele Ehrengäste und Landesehrenmitglieder, sowie der jetzt in Wiesbaden bei Kugsburg in Bayern weilende Grinber der Festschule, Herr Leberrecht Schmidt. Nach einem hochinteressanten Vortrage des Herrn Schuldirektor Schmidt, Leubnitz bei Werdau: „Was kann zur weiteren Förderung der Bestrebungen unserer Festschule geschehen?“ folgten Berichte. Der Jahres- und Rechenschaftsbericht zeigte wieder ein erfreuliches Bild. 154 Verbände und 5 Verwaltungskreis-Nebenstellen haben auch im Jahre 1913 segensreiche Arbeit geleistet. Vom Gesamtverbande wurden in 8603 Fällen 84515 M. Unterstützungen gewährt. Die Mitgliederzahl des Gesamtverbandes befestigte sich am Jahreschlusse 1913 auf 54101. Seit ihrem Bestehen zahlte die „Sächsische Festschule“ an 108050 Familien 1075885 M. Unterstützungen. Das Vermögen hat zurzeit eine Höhe von 248186 M. erreicht. Die Neuwahlen gingen glatt vonstatten. Von den gestellten Entwürfen ist zu berichten, daß der Antrag Plauen i. V., die Jahresmitgliedschaft der Festschule in eine Dauermittgliedschaft umzuwandeln und die Mitgliedsarten mit der eigenhändigen Unterschrift des Inhabers zu versehen, einer Kommission überwiesen wurde. Als Ort der nächsten Landeshauptversammlung wurde Meissen mit 62 Stimmen gewählt. Großhain zog seinen diesbezüglichen Antrag zurück. R.

— Auf dem Köppler Exerzierplatz trat sich am Sonntag nachmittag gelegentlich eines Fußballspiels zwischen der „Liege Sport“ im Schützenverein und „Sogonia“ (Meissen) ein Unglücksfall zu. Einer der Meissener Spieler kam so unglücklich zu Fall, daß er sich einen Knöchelbruch am rechten Fuß zuzog; nach Anlegung eines Verbandes durch Angehörige der hiesigen Sanitätskolonne wurde der Verletzte mit dem 6 Uhr-Schiff nach Meissen zurückgebracht.

— Nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom 20. Mai d. J. und nach den vom Bundesrat beschlossenen Bestimmungen (Bestimmung des Reichsanwalts vom 27. Mai 1914) findet erstmalig am 1. Juli d. J. für den Umfang des Reiches eine Aufnahme der Vorräte von Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei für menschliche und tierische Ernährung statt. Zur Ausführung dieser Erhebung ist für das Königreich Sachsen eine besondere Verordnung erlassen worden.

— Der Landesverband der Fortschrittlichen Volkspartei im Königreich Sachsen hält seinen diesjährigen Landesparteitag am 13. und 14. Juni in Dresden im Palmengarten ab. Die Tagesordnung umfaßt folgende Hauptpunkte: Geschäftsbericht (Stadttrat Best, Dresden) und Generalsekretär Ehrlich, Leipzig), Rollenbericht (Landtagsabgeordneter Prof. Koch, Dresden), Beschlusfassung über die neuen Statuten des Landesverbandes (Fabrikbesitzer Graf, Leipzig), das Wahlabkommen mit den Nationalliberalen für die Landtagswahlen 1915 (Weserhafter Steinbock, Rittau) und Rückblick auf die Landtagsverhandlungen 1914 (Landtagsabgeordneter Prof. Koch, Dresden).

— Der Landesverband der evangel.-luth. Jungfrauenvereine im Königreich Sachsen, dem zurzeit 303 Vereine mit rund 15000 Mitgliedern angeschlossen sind, hält seine erste Wanderversammlung am Montag, den 15. Juni, in Kuzi Orzgeb. ab. Vorträge werden halten Hl. Raspe, Dresden über Bewußtsein im Jungfrauenverein und Pfarrer Dr. Friedrich, Zschornau über: Wir und die Ausdehnung der nationalen Jugendpflege. Mit der Tagung verbunden ist das Jahresfest des Kreisverbandes der evang.-luth. Jungfrauenvereine der Ephorie Schöneberg, das am 14. Juni stattfindet und das in zwei Kirchen und drei Sälen in Kuzi abgehalten wird.

— Am 4. Juni traten in Eisenach Vertreter einer großen Anzahl süddeutscher, sächsischer und schlesischer Handelskammern zusammen, um über die in den beteiligten Kreisen dringend gewünschte Verbesserung des Personendurchgangsverkehrs durch Sachsen nach Südwestdeutschland und weiterhin nach der Schweiz und Italien zu beraten. Es wurde beschlossen, eine entsprechende Eingabe an die beteiligten Eisenbahnverwaltungen zu richten. An der Besprechung nahmen Vertreter folgender Handelskammern teil: Breslau, Chemnitz, Dresden, Erfurt, Frankfurt am Main, Götting, Leipzig, Mannheim, Nürnberg, Stuttgart, Weimar, Würzburg.

— Anlässlich der Sängerfahrt nach Liebenwerda am Sonntag, den 14. Juni, läßt die Staats-eisenbahnverwaltung einen Sonderzug von Riesa nach Liebenwerda gehen. Die Fahrzeiten des Sonderzuges sind: Hinfahrt: ab Riesa 9.48, in Elsterwerda Berl.-Dresdb. Bahnhof 10.28, ab 10.30, in Elsterwerda Oberlauf. Bahnhof 10.38, ab 10.55, in Liebenwerda 11.03. Rückfahrt: ab Liebenwerda abends 7.50, in Elsterwerda Oberlauf. Bahnhof 8.05, ab 8.20, in Elsterwerda Berl.-Dresdb. Bahnhof 8.25, ab 8.26, in Riesa 9.15. Zur Teilnahme berechtigt sind nur Sänger vom Sängerbund des Reichner Landes mit ihren Angehörigen, Kinder von 4-10 Jahren zwei auf eine Fahrkarte, ein einzelnes Kind für den halben Fahrpreis. Die Teilnehmerzahl ist schnellstens Herrn Bundesassistenten Kaufmann Herrmann in Lommahaus mitzuteilen.

— Strehla. Dieser Tage starb im Krankenhaus zu Riesa ein 18-jähriger Former von hier, der sich an einer unbedeutenden offenen Stelle an der Nase eine Blutvergiftung zugezogen hatte.

— Dschag. Der Wehrbeitrag im Steuerbezirk der Amtshauptmannschaft Dschag beläuft sich auf 713 000 M., das festgestellte Vermögen auf 207 500 000 M. Die Zahl der Beitragspflichtigen ist 1801.

— M. Döbeln. Die hiesigen städtischen Kollegien sind zurzeit mit der Neugehaltung des städtischen Steuerwesens beschäftigt, die durch die sächsischen Gemeindefeuerreform veranlaßt worden ist. Die städtische Einkommensteuer wurde zum Teil etwas herabgesetzt, neu wurde die Umsatzsteuer mit 8 Prozent nach Chemnitzer Muster aufgenommen. Ferner wird eine Grundsteuer von 12 Pfennig auf die staatliche Grundsteuererhöhung erhoben, wodurch 10 Prozent des gesamten Steuerbedarfs der Stadtkasse gedeckt werden sollen. Neu ist auch eine Gewerbesteuer vom Gewerbebetrieb im Umverfahren, von der der Handel mit Nahrungsmitteln befreit ist. Die Wanderlagersteuer wird bedeutend erhöht; die Hundsteuer von 15 auf 20 Mark, für jeden weiteren Augusthund von 25 auf 40 Mark. Neu ist ferner eine Versteigerungsteuer und eine Eintrittskartensteuer. Die Luftfahrtssteuer wurde weiter ausgebaut. Neben der neuen Grundsteuer bleibt die Besitzwertsteuer und die Wertzuwachssteuer bestehen. Die Steuerordnung ist zum größten Teile von beiden Kollegien angenommen, über Eintrittskarten-, Luftfahrts- und Schulsteuerordnung wird am kommenden Mittwoch Beschluß gefaßt.

— Dresden. Der König wohnte heute vormittag auf dem Truppenübungsplatz Zeitzahn dem Besichtigungsschießen beim 32. Feldartillerieregiment bei. Darauf begab sich der König im Kraftwagen nach Oberwartha, um daselbst das Presseheim zu besuchen und anschließend die Jinnensammlung des Klostersgutsbesizers Arndt zu besichtigen.

— Dresden. Gestern vormittag 11 Uhr fand in der Vorstadt Dresden-Gotta in Gegenwart des Oberhofpredigers Dr. Dibelius und des Vertreters der Stadt Dresden Stadtrates Reichardt die feierliche Grundsteinlegung der Heilandskirche statt. Die Weiherede hielt Konfistorialrat Superintendent Dr. Kölsch, worauf Pfarrer Laube die Urkunde verlas, die in den Grundstein gelegt wurde. Oberhofprediger Dr. Dibelius, Superintendent Dr. Kölsch, Stadtrat Reichardt, Schuldirektor Rasch, Pfarrer Laube u. a. taten unter Weisensprachen die üblichen Hammerschläge.

— Dresden. Der Landgerichtspräsident a. D. Geh. Oberjustizrat Dr. jur. Oscar Hartmann ist einem Unfall zum Opfer gefallen. Er wohnte seit Oktober 1912 im Grundstück Lindengasse 11 im Ruhestand; zuletzt hatte er in Plönsburg in Schleswig-Holstein amtiert. Am Freitag abend nahm er ein Bad. Sonnabend früh bemerkte das Dienstmädchen in der im Parterre gelegenen Wohnung verdächtigen Gasgeruch, der dem Badezimmer entströmte. Beim Öffnen der Tür sah das Mädchen seinen Dienstherrn tot auf einem Stuhle sitzen. Wie die polizeilichen Erörterungen ergeben haben, hat der 68 Jahre alte Herr vermutlich den Gasahn nicht richtig ausgebreitet und so seinen Tod gefunden. — Bei der freiwilligen Feuerwehr in der Vorstadt Plauen sind Unregelmäßigkeiten in der Kassenführung entdeckt worden, die anscheinend schon länger als zehn Jahre zurückliegen. Der Fehlbetrag beträgt jetzt schon 1000 M., doch sind die Nachrechnungen noch nicht zu Ende geführt. Die Sache hat dadurch so lange unentdeckt bleiben können, weil die Kasse vom Hauptmann der Feuerwehr selbst geführt wurde, die wohl von den Revisoren nicht allzu scharf kontrolliert worden sein wird. — Unbekannte Einbrecher hatten in der Nacht zum 4. Juni dem Rittergut Rogthal einen nächtlichen Besuch abgestattet und bei dieser Gelegenheit dort bediensteten Stallschweigen für etwa 150 M. Bekleidungsstücke gestohlen. Der noch im Laufe des Vormittags herbeigeholte Polizeihund des Gendarmen Reilich in Radebeul nahm alsbald Witterung. Der Hund verfolgte eine Spur fast bis nach Pöschappel. Unterwegs spürte der Hund auf einer Wiese ein Paar der dabei gestohlenen Schnürschuhe und in einem Kornfelde die übrige darin versteckte Diebesbeute auf.

— Dresden. Der König wird voraussichtlich am 17. Juni die Reise nach Petersburg zum Besuch des Jaren antreten. Die Ankunft in Zarsoje Selo erfolgt am 19. Juni nachmittags. Auf der Hinreise gedenkt der Monarch Rominten und auf der Rückreise das Gestüt Trakhenen zu besuchen. Die Rückkehr des Königs nach Dresden ist nach den bisherigen Dispositionen auf den 25. Juni festgesetzt.

— Pirna. Bei dem hiesigen Pionierbataillon Nr. 12 sind 100 Unteroffiziere von allen Truppenteilen des 12. Armeekorps zur Ausbildung im Pionierwesen eingetroffen. Der Unterrichtsstufus erstreckt sich bis Ende dieses Monats.

— Reichenbach (O.-L.). Dem Gutsherrn Robert wurden in der Nacht zum 3. Juni aus einer Weidestoppel zwei Pferde im Gesamtwerte von 1800 M. gestohlen. Von dem Dieb fehlt noch jede Spur.

— Bautzen. Der neugegründete Bauzner Garnison-Reitverein eröffnete gestern nachmittag seinen neuen Sportplatz durch ein Turnier, für das 98 Kennungen zu verzeichnen waren. Es fanden 4 Preisreiten statt und zwar Eignungsprüfung für Reitpferde, Dressurprüfung für Dienst- und Chargenpferde, Dressurprüfung für eigene Pferde und zuletzt Jagdspringen mit 7 Hindernissen, die zweimal genommen werden mußten. Die ersten Preise bei den einzelnen Reitern erhielten Major v. Arnim, Hus.-Regt. Nr. 20, Oberleutnant Kirchner, Hus.-Regt. Nr. 18, Rittmeister v. Wetz, Karab.-Regt. und Leutnant Graf v. Platen-Hallermund, Gardereiter-Regt. sowie Leutnant Harten, Hus.-Regt. Nr. 18. Dem Turnier wohnte eine zahlreiche Zuschauermenge bei. Unfälle sind nicht zu verzeichnen, nur zwei Reiter stürzten, ohne jedoch Schaden zu nehmen.

— Zwickau. Der bei der Firma Horsch u. Co. angestellte Materialverwalter Albert Friedrich von hier war bei einem Sonntagsausfluge in Weichbach bei Kirchberg mit seinem Rade gegen einen Baum gefahren und hatte neben anderen Verletzungen auch einen Schädelbruch erlitten. An den Folgen desselben ist er jetzt im Krankenhaus gestorben.

— Zwickau. Der hier abgehaltene Rotz-Kreuztag hat einen Reinertrag von 15 104 M. 19 Pf. ergeben. — Ingenieurkubdirektor Bagert hier hat auf seine Kosten bei der hiesigen Ingenieurschule zwei dauernde Freistellen für befähigte würdige Söhne hiesiger Bürger errichtet und die Verleihung dem Räte unserer Stadt überlassen.

— Syrau bei Plauen. Der hiesige Gemeinliche Verein hat die Errichtung eines Aussichtsturmes beschlossen. Das dazu nötige, in schöner Umgebung gelegene Grundstück ist von dem Rentner Zimmer gestiftet worden.

— Erlau bei Mittweida. Infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in der Umgegend ist die für Mitte Juli geplante große Ausstellung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge auf nächstes Jahr verschoben worden.

— Annaberg. Sonntag begann das größte Volksfest des oberen Erzgebirges, die Rät. Ueber den Namen dieses Festes hat im vorigen Jahre schon in den Spalten des Annaberger Blattes ein lebhafter Gedankenaustausch stattgefunden, war aber zu keinem Abschluß gelangt. Wie von einem Herrn, der schon Jahrzehnte im städtischen Verwaltungsdienst Annabergs steht, mitgeteilt wird, geht der Name Rät auf eine völlig willkürliche Bildung zurück und ist erst jüngeren Datums. Der frühere Bürgermeister Voigt prägte ihn, indem er die Endsilbe des „Festes der Dreieinigkei“ zum selbständigen Hauptwort unter Benutzung des erzgebirgischen Dialektes erhob.

— Annaberg. Der 1849 er Veteran Christian Rothe feierte mit seiner Gattin das seltene Fest der diamantenen Hochzeit.

— Kirchberg. Das 50-jährige Bürger- und Meisterjubiläum feierte Tuchmachermeister Bamberg hier. — Das Rollbodensystem für den Güterverkehr ist nunmehr seit 1. v. M. auf der schmalspurigen Eisenbahnlinie Zwickau-Kirchberg eingeführt. Die Ausgestaltung der Bahn für das Rollbodensystem war auf 207 000 M. veranschlagt.

— Leipzig. Der Besuch der Universität beträgt im laufenden Sommersemester 6221 Studierende und Hörer. Zumatrikuliert sind 5339 Studierende, darunter 200 Frauen, während 862 Personen, darunter 67 Frauen, die Erlaubnis zum Besuche der Vorlesungen als Hörer erhalten haben. — Ein 78 Jahre alter Rentner von hier trank infolge einer Verwechslung der Flaschen Ameisensäure. Er erlitt so schwere innere Verbrennungen, daß er kurz darauf starb. — Unter dem hochtönen Namen „Freiherr v. Sozoc-Sorossyn, Leutnant im Eisenbahn-Regiment in Budapest“, hat sich in Hamburg und Zürich, ein aus Crimmitschau gebürtiger, 30 Jahre alter Hausdiener längere Zeit aufgehalten. Als er hier in Lindenan Beschäftigung suchte, nahm ihn die Kriminalpolizei fest. Nach Lage der Sache ist es nicht ausgeschlossen, daß der vielfach bestrafte Mensch auch hier unter dem angenommenen Namen Verbrechen oder Heiratschwindelen verübt hat.

— Mühlberg. Das Schützenfest hat Freitag in gewohnter Weise seinen Anfang genommen. Während der Hauptstreik am Donnerstag abend bei stürmendem Regen stattfand, konnte Freitag sowohl der erste Umzug am Vormittag, wie der Auszug am Nachmittag bei günstigem Wetter vor sich gehen. Der Festplatz beim Schützenhaus ist wieder gut mit Buben und Zelten besetzt, von denen die letzteren noch von dem beim Verbandstage des Roten Kreuzes dort abgehaltenen Volksfest her geblieben waren. Freitag nachmittag fand Schießen nach der Königscheibe statt, die zum ersten Male eine gemalte Scheibe ist. Der Haupttag des Festes war der Sonntag.

— Liebenwerda. Am gestrigen Sonntag unternahm die „Sachsen“ eine Landungsfahrt nach Liebenwerda zum Schlußtage der dortigen Ausstellung. Bei nebligem Wetter legte sie mit 27 Personen an Bord unter Führung von Dipl.-Ing. Lehmann 7 Uhr 17 Min. vormittags vor der Halle in Leipzig auf und feuerte, vom Winde begünstigt, über Würzen, die Dahlenener Heide nach Mühlberg. Ueber Liebenwerda 1/9 Uhr bereits eingetroffen, wandte sie sich nach einer Schleiße über der Stadt und dem Ausstellungsgebäude dem Landungsplatz zu. Obgleich dieser schmale, aber lange, zwischen zwei Roggenfeldern und dazu in Waldesnähe gelegene Platz für die Landung wenig geeignet war, gelang diese doch vorzüglich. Das Raufen und Landen des Schiffes wurde von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge freudig begrüßt. Der Aufenthalt in Liebenwerda dauerte nur eine knappe halbe Stunde. Nachdem in der Passagierkabine 22 Fahrgäste — unter ihnen befand sich u. a. Landrat v. Borke von Liebenwerda — Platz genommen hatten, ging das Schiff 9 Uhr 24 Min. wieder hoch, umkreiste in nahezu einstufiger Fahrt den Liebenwerdaer Kreis und trat sodann gegen 1/11 Uhr die Rückfahrt über Torgau, Eisenburg nach Leipzig an. Die Landung ging 11 Uhr 52 Min. sehr glatt von statten.

— Sigenroda (Kr. Torgau). Zwei freche Handwerksburschen verlangten in später Abendstunde beim Gemeindevorsteher Wiskner in Sigenroda Unterkunft. Als er sie aus dem Hause verwies, schlug der eine Herr Wiskner mit einem Anspiegel über den Kopf und brachte ihm eine 6 Zentimeter lange klaffende Wunde bei. Die beiden Strolche ergriffen hierauf die Flucht, konnten jedoch von Dorfbewohnern wieder ergriffen werden. Sie wurden dann nach Schilbau in Polizeigewahrsam gebracht. Herr Wiskner mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

— Zeitz. Freitag mittag spielte sich bei der Elswarte auf dem Quaderberg ein Morddrama ab. Dort gab der 1892 geborene Buchhalter Franz Proch auf seine Geliebte Margarethe Reich einen Schuß ab und tödete sie darauf selbst durch zwei Schüsse. Er war sofort tot, das Mädchen wurde schwer verletzt in das Zeitzener Krankenhaus gebracht. Später fand man bei ihm einen Abschiedsbrief, aus dem hervorgeht, daß sie mit ihrem Geliebten freiwillig in den Tod gehen wollte.

— Benken bei Zeitz. In den Wäldern des Spinnereien in Benken und Hölzig wurde bekanntgegeben, daß ohne Rücksicht auf etwa in die Mitte der Woche

fallende Feiertage von nun ab Montags und Sonnabends die Arbeit ruht, so daß also nur vier, ja oft nur drei Tage in der Woche gearbeitet werden wird. Auch die hiesigen Spinnereien anderer Firmen und die Fabriken anderer Branchen planen Betriebsreduzierungen.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 8. Juni 1914.

Dresden. In einem hiesigen Restaurant ist beim Räumen einer Grube ein Ring mit einem kleinen Brillant gefunden worden, den eine Dame vor etwa sechs Jahren verloren hat. Der Name der Verlustträgerin ist damals in dem Restaurant nicht festgestellt worden. Sie wird er sucht, sich bei dem Fundamt der Königlich-polizeidirektion zu melden.

Dresden. Das kgl. Ministerium des Kultus bezieht den selbsterwählten ersten Religionslehrer vom Gymnasium zu Schneberg, Prof. Dr. Kühne vom 1. Juli ab an Stelle des verstorbenen Studienrates Kürt an die Landesschule St. Afra in Meissen.

Berlin. Im Prozeß gegen die Charlottenburger Denkmalschänder beantragte der Staatsanwalt gegen die vier Angeklagten eine Gefängnisstrafe von je zwei Jahren.

Berlin. Am Dienstag findet im Reichsamt des Innern eine Vorbereitungsbesprechung über die zu veranstaltende Kleinhandelsmesse statt, zu welcher 5 Reichstags- und 5 Landtagsabgeordnete, Vertreter des Deutschen Handels-tages und 5 Anwälte anderer wirtschaftlicher Körperschaften eingeladen sind. — Einer Nachricht des „Berl. Volk-anzeigers“ aus Kuffig zufolge, wurde gestern dort ein Berliner Omnibusfahrer verhaftet, der nach Unter-schlagungen in voller Uniform geflüchtet war.

Hamburg. Der Vergnügungsdampfer Viktoria Quise, die frühere Deutschland, die zurzeit im Aufwender Hafen liegt, geriet in den frühen Morgenstunden in die Gefahr des Sinkens. Nach Eintreten der Ebbe war der Bug des Dampfers auf Grund geraten. Das Schiff neigte sich fast nach der Backbordseite. Dabei drang eine große Wassermenge durch die Bollwerke in das Innere des Schiffes. Der Dampfer drohte in der für das Auslaufen des Vaterland ausgehagerten Rinne zu versinken. Mit Eintritt der Flut kam das Schiff wieder hoch, worauf sofort Sicherheitsvorkehrungen getroffen wurden.

Wien. Die Albanische Korrespondenz meldet aus Durazzo: Infolge der Verhängung des Belagerungszustandes wurde die Einschickung eines Kriegsgewehrs verboten. Im Lager der Aufständischen sind ernste Zwistigkeiten ausgebrochen, infolge deren größere Reuegen zur Unterwerfung vorhanden sein soll. Die Lage wird hier als gebessert angesehen. Wie aus Elbasan gemeldet wird, hat eine Gen-darmereibteilung die Aufständischen nach heftigem Kampfe aus dem Dorfe Bradatschek vertrieben. Eine große Anzahl von Freiwilligen hat sich den Gendarmen angeschlossen, die gegen Tirana vorgehen.

Rom. In Ancona hatte die Polizei eine Protest-versammlung der Republikaner und Anarchisten gegen die Strafkompanien im Meer verboten. Gestern nach-mittag kamen in Villarsa 300 Republikaner und Anar-chisten zusammen, um gegen dieses Verbot zu protestieren. Nach dieser Versammlung kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei. Hierbei wurden 2 Manifestanten getötet und mehrere verhaftet. — Bei dem gestrigen Zusammen-stoß zwischen Anarchisten und Republikanern einerseits und der Polizei andererseits wurden 17 Polizeibeamte durch Steinwürfe verletzt. Auch die von der Polizei abgegebenen Revolvergeschosse wurden ein Anarchist getötet und zwei andere Manifestanten schwer verletzt, von denen einer im Hospital gestorben ist. Drei bis vier andere Mani-festanten wurden leichter verletzt. Es wird gerichtlich untersucht, wer den ersten Revolverstoß abgegeben hat. Er soll aus einem Hause auf die Polizei abgefeuert wor-den sein.

Rom. Nach einigen Tagen warmer Witterung hat sich gestern ein heftiger Wittersturz ereignet. Schnee- und Hagelfälle werden aus ganz Norditalien gemeldet. Auch in Neapel herrschte ein furchtbarer Sturm.

Neapel. Ein furchtbarer Wolkenbruch richtete in Stadt und Feld allerlei Schaden an. Dreizehn beim Kanalbau beschäftigte Arbeiter wurden von den Wassermassen übertrast. 5 wurden von der Feuerwehre gerettet, die anderen acht ins Meer gespült.

Mailand. In der Nacht zum Sonntag platzte unter einer Tribüne, die aus Anlaß der dortigen Truppenparade für die Behörden errichtet worden war, eine aus einer starken Falsche angefertigte Bombe. Laut Lokal-anzeiger wird geglaubt, daß die Bombe von Anarchisten gelegt und bestimmt war, bei der Parade zu plagen. Durch den während der Nacht herrschenden Sturm wurde die Bombe umgeworfen und zur Explosion gebracht.

Paris. In einem Ballsaal im Vorort Puteaux brach gestern unter den Tänzern eine Panik aus, als plötz-lich ein Bär erschien, der aus einer Menagerie ausgebrochen war. Die Ballgäste glaubten zuerst, daß sich einer der Teilnehmer aus Scherz in ein Bärenfell gehüllt habe, bis sie zu ihrem Schrecken von der Echtheit des „Meister Weg“ überzeugt wurden. Verschiedene Frauen wurden im ent-stehenden Gedränge verletzt. Der Bär ließ sich von seinem Wächter, der kurze Zeit darauf erlitten, willig fortzuführen.

Paris. Die französische Ministerkrise befindet sich augenblicklich im Stadium des völligen Stillstands. Nachdem Herr Delcassé erklärt hat, er könne die Bildung des Kabinetts nicht übernehmen und Dupuy und Petral seinem Beispiel gefolgt sind, hatte Präsident Poincaré gestern mit dem früheren Ministerpräsidenten Doumergue eine Konferenz, in der dieser erklärte, daß seiner Ansicht nach nur drei Kombinationen möglich seien, nämlich, ein Kabinett Viviani, Bourgeois oder Ribot. Daraufhin wurde Ribot ins Einsele berufen und Poincaré bot ihm die Neu-bildung des Ministeriums an. Ribot erbat Bedenkzeit, um erst mit seinen Freunden zu konferieren. Wie die gestrigen Abendblätter melden, scheint man von radikaler

Seite zu versuchen, jede Kombination, wie dieselbe auf-beschaffen sei, zu Fall zu bringen, um es somit dem Präsidenten der Republik unmöglich zu machen, ein Kabi-nett zu konstituieren. (Siehe unter „Frankreich“.)

Paris. Senator Ribot hat die Absicht, ein Kabinett zur Linken zu bilden und in dieses mehrere Minister aus dem früheren Kabinett, vor allem Roulet und Violani, aufzunehmen. Ribot ist der Ansicht, die militärische Frage sei nicht gestellt. Das Kabinett müsse das Gesetz ebenso loyal anwenden wie das Kabinett Doumergue. — Delcassé, der an einem Karunkel leidet und gestern operiert wurde, hat leichtes Fieber und hustet stark, da er sich erkältet hat. Sein Zustand gibt zu Besorgnissen keinen Anlaß.

Epervay. Ein heute in Sezanne bei Gelegenheit einer Festlichkeit aufgelegter Ballon wurde durch einen starken Windstoß gegen Bäume geschleudert und zerbrach. Das Gas entzündete sich und der Ballon explodierte, wobei einige 60 Personen verwundet wurden, darunter 25 schwer.

Epervay. Bei einer sportlichen Veranstaltung in Sezanne ein Brie explodierte gestern nachmittags ein Ballon. Das Unglück ereignete sich kurz nach der Füllung des Ballons. Trotzdem der Sportleiter im Hinblick auf das schlechte Wetter von einem Aufstieg abgeraten hatte, war der Führer Leprince in die Gondel gestiegen. Er war gerade im Begriff das Zeichen zur Abflug der Tasse zu geben, als ein heftiger Windstoß den Ballon meh-rere Male auf die Seite warf. Dabei erlitt die Hülle einen großen Riß und mehrere Minuten später explodierte der Ballon mit einem furchtbaren Knack, der mehrere Kilo-meter weit vernommen wurde. Die vorberste Reihe der Zuschauer wurde buchstäblich niedergewälzt. Der Ballon sprang dann in die Höhe und fiel in geringer Entfernung vom Aufstiegsplatz brennend zu Boden. Die Menge wurde von einer schrecklichen Panik ergriffen. Ueber 60 Personen wurden verletzt. Nachdem der erste Schrecken vorüber war, wurde sofort ein Hilfsdienst organisiert. Gendarmen eilten herbei und besetzten unter großen Schwierigkeiten den schwerverletzten Leprince, der unter dem brennenden Ballon begraben war.

London. Gestern früh wurde ein junger Mann verhaftet, der in den Buckinghampalast eingedrungen war. Er war über die Höhe mit eisernen Spikes versehene Mauer geklettert und durch ein Fenster in das Erdgeschoß gestiegen. Dort wechselte er seine Kleidung, indem er die Hüllen eines königlichen Bediensteten anlegte. Er kam dann in das Zimmer eines Pagen, der ihn verfolgte und seine Verhaf-tung bewirkte.

Petersburg. In der Geheimstimmung der Duma-kommission, in der die Bewilligung von 100 Mill. Rubel zur Verstärkung der Schwarzen Meer-Flotte ausgesprochen wurde, erregte die Festhaltung Aufsehen, daß die russischen Kriegsschiffe im Schwarzen Meer, die jetzt gebaut werden sollen, leichter sein werden, als die Kriegsschiffe, die jetzt für die Türkei gebaut werden.

Konstantinopel. Die drei türkischen Prinzen reisen Dienstag zu ihrer militärischen Ausbildung nach Deutschland. Jeder der Prinzen, als deren militärischer Erzieher Oberst v. Strempel fungiert, ist von einem tür-kischen Offizier begleitet.

Saratow. Auf einem Dampfer der Wolgafama-Gesellschaft brach ein Feuer aus, das rasch um sich griff und binnen kurzem 5 Landungsplätze, große Warenlager und mehrere Baracken zerstörte.

Sport.

Radsport.

Der Verband Deutscher Radfahrer hat für dieses Jahr die Abhaltung der Meisterschaft von Deutschland über 100 Kilometer der Dresdner Bahn übertragen. Die Meldungen, welche im Verbandsorgan bekanntgegeben werden, sind: Demle, Schulte, Saldon, Günther, Thomas, Ubert, Stellbrink und der Vertreter der Gaststadt Jante. Es ist also die gesamte Extra- und A-Klasse vertreten, so daß der Kampf um das schwarz-weiß-rote Trikot ein sportliches Ereignis allerersten Ranges sein wird. Be-reits am Donnerstagabend 6 Uhr finden zwei Vorläufe über 50 Kilometer statt, so daß am Sonntag die fünf Besten die Meister-schaft über 100 Kilometer bestreiten. Die anderen vier Fahrer be-ziehlich ein Stunden-Rennen. Einige Flieger-Rennen werden das Programm vervollständigen.

Fußballsport.

Die 1. Mannschaft des 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 52 be-siegte die 1. Mannschaft der Train-Wbl. Nr. 19 im Fußballwet-kampf mit 5 : 1.

Kirchennachrichten für Gröba

vom 16. bis 31. Mai 1914.

Getaufte: Aus Gröba: Fanni Marianne, T. des Laboranten Hentschel, Georg Herbert, S. des Lageristen Bergmann, Johanna Hildegard, T. des Lagerarbeiters Meier, Emil Martin, S. des Tischlers Schuster, Anna Selma, T. des Zimmermanns Thomas, Gertraud Auguste Klara, T. des Dekorationsmalers Rost, Charlotte Gertraud, T. des Handlungsgehilfen Rabich, Luise Gertraud, T. des Handlungsgehilfen Wärschwald, Anna Frieda, T. des Bier-schmieds Minch, Otto Hans, S. des Eisenwerkarbeiters Fretschmar, Emma Gertraud, T. des Eisenwerkarbeiters Arille, Friedrich Hans, S. des Kaufmanns Weisler, Marie Elisabeth, T. des Fabrikarbeiters Richter. — Aus Oberreuthen: Fritz Karl, S. des Hütten-arbeiters Baera. — Aus Boderfen: Paul Max, S. des Eisenwerkarbeiters Hentschel, Robert Hermann, S. des Eisenwerk-arbeiters Welt.

Getraute: Franz Otto Ehrhardt, Werkmeister in Köhweim, mit Martha Ida Vertha verm. Hentsch geb. Rost in Gröba, Paul Otto Heimeide, Eisenwerkarbeiter in Boderfen, mit Martha Anna Heyne in Gröba.

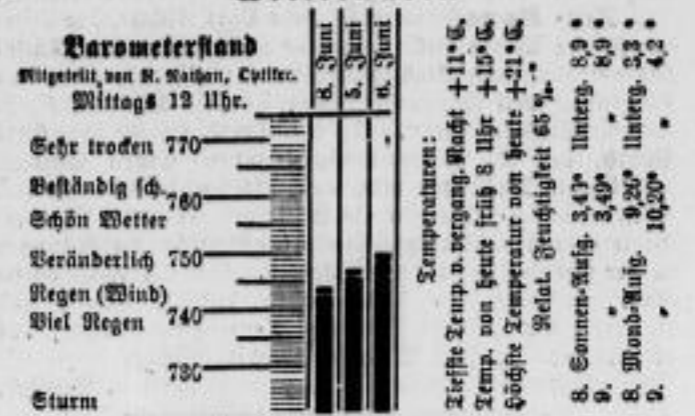
Beerdigte: Paul Eduard Michael, Wäckermeister in Gröba, 49 J. 10 M. 24 T. Otto Reinhold Richter Eisenwerkarbeiter in Boderfen, 86 J. 7 T. Frau Christiane Thiene geb. Hilde, Rent-nempfangerin in Merzdorf, 87 J. 3 M. 4 T. Edgar Gerhard, S. des Heizers Köhler in Gröba, 4 M. 17 T. Friedrich Gerhard, S. des Heizers Köhl in Bodra, 21 Tdn. Friedrich Wilhelm Köhl, Pensionär in Gröba, 61 J. 10 M. 3 T. Friedrich Adolf Ober-hardt, Rentnempfangener Merzdorf, 80 J. 3 T. Max Töpfer, Landw. Arbeiter in Gröba, 83 J. 3 M. 22 T.

Finanzielles.

Finanzielles Jahrbuch. Das Bankhaus Gebr. Arn-hold stellt seinen Kunden und Interessenten auch in diesem Jahre das nummerierte in 13. Auflage erscheinende finanzielle Jahrbuch 1914/15 zur Verfügung. Dasselbe gibt allen Effektenbesitzern eine

Pfülle von nützlichem und wertvollem Material über alle Papiere der Berliner und Dresdner Börse, und weiter noch über die wich-tigsten Werte der anderen Effektenmärkte. Der allgemeine Teil be-richtet in knappen Zeilen über die Preisbewegung von Eisen, Zink usw., über die Lage der einzelnen Industrien; während im Anhang nach die wichtigsten Kolonialwerte und die höchsten und niedrigsten Kurse für Rohwerte, amerikanische Eisenbahn- und In-dustrie-Aktien angegeben sind. Daran schließt sich ein kleines Handels- und Börsen-Verikon zur Erläuterung der wichtigsten Fach-ausdrücke an. Dieses Buch stellt sich so als ein sehr praktisches, handliches Nachschlagewerk für Kapitalisten dar, daß sich viele Freunde erwerben wird.

Wetterwart.



Wetterprognose der N. S. Landeswetterwarte für den 9. Juni. Nordwestwinde, wolkig, kühl, zeitweise Regen.

Wasserstände.

Ort	Wasserstand
Werra	4
Elbe	4
Spree	28
Harz	6
Werra	62
Elbe	45
Spree	28
Harz	2
Dresden	133
Riesa	88
Werra	6
Elbe	2
Spree	25
Harz	6
Werra	63
Elbe	50
Spree	18
Harz	2
Dresden	144
Riesa	80

Heutige Berliner Kassa-Kurse.

4% Deutsche Reichsbank	90.—	Chemnitzer Werkzeug	
3 1/2% dergl.	86.70	Zimmermann	55.10
4% Preuß. Consols	98.80	Dtsch.-Lugenerberg Bergw.	129.—
3 1/2% dergl.	86.70	Wiesentischer Bergw.	183.25
Canada Pacific B.	197.50	Glaugiger Jucker	149.25
Baltimore u. Ohio B.	91.75	Hamburger Walfahrt	127.80
Berliner Handelsgef.	150.10	Harpener Bergbau	178.80
Darmstädter Bank	116.—	Hartmann Maschinen	138.00
Deutsche Bank Akt.	246.—	Laurahütte	147.75
Distanzanteile	188.75	Nordb. Bergb.	111.—
Dresdner Bank	148.75	Phönix Bergbau	237.—
Leipziger Credit	150.25	Schuler Electric	145.—
Nationalbank	110.50	Siemens & Halske	212.60
Reichsbank Akt.	139.—	Sturz London	20.50*
Sächsische Bank	148.25	vista Paris	81.47*
Wgl. Elektrizitätsgef.	248.40	Oesterr. Noten	84.95
Wohmer Bauh.	221.50	Russ. Noten	214.—

Privatdiskont 2 1/2% — 2 1/2% — Tendenz: still.

Marktberichte.

Obst. 6. Juni. 1 Rilo Butter 2,40 — 2,52 M.
Weizen. 6. Juni. 1 Rilo Butter 2,40 — 2,50 M.

Kirchennachrichten.

Mies: Mittwoch, den 10. Juni 1914, abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhausaal über Matth. 13, 31 ff. (Pastor Kömer).

Für schwächliche Kinder und Magenleidende ist das allbewährte Nestlé'sche Kinder-mehl eine leicht verdauliche, wohlschmeckende und gern ge-nommene Nahrung, welche die Körperkräfte hebt und Ver-dauungsstörungen verhilft. Probe und illustrierte Bro-schüre kostenfrei durch Nestlé's Kindermehl-Gesellschaft, Ber-lin W 57.

Warnung.

Alles unbesugte Fischen und Angeln in dem von mir er-pachteten Flegelteich ist bei Strafe verboten. Eltern ver-mache ich für deren Kinder ver-antwortlich.

Georg Schneider, Wetzlarer Hof.

Verloren

gold. Mantelknopf (Grün-Weiß-Gold) gegen Er-lohnung abzur. Hauptstr. 2.

Wittlere Wohnung

(ca. 300—450 Mark) von ruhigen Leuten zum 1. Okto-ber gesucht. Offerten unter W G 22 in die Exp. d. Bl.

Schöne Schlafkelle frei Hauptstr. 15.

2 Schlafkellen frei Schützenstr. 11, v.

Eine rdt. Schlafkelle frei Reigenhauerstr. 7, 1. l.

Schlafkellen zu verm. Ku-erl. Niederkirchstr. 3.

Wohnung sofort beziehb. Gröba, Georgplatz 1.

Schlafk. für 1 Herrn frei

Albertpl. 11, 3. r.

1 Wohnung

mit leerem Schuppen, zu Wert-losen oder Niederlohnraum passend, am 1./10. 1914 zu vermieten. Offerten unter M M in die Exp. d. Bl.

Freundl. Oberlois,

St., R. u. R., an ruhige ältere Leute 1. Oktober d. J. zu vermieten. Abz. erb. u. W 100 in die Exp. d. Bl.

Laden

mit Wohnstube u. großer Küche, zur Zeit von Herrn Arnold (elektrische Werkstatt) bewohnt, ist vom 1. Oktober 1914 weiter zu vermieten Näheres bei Max Berner, Hauptstr. 65.

In Gröba,

Georgplatz 3, ist

Hintergebäude

als Werkstatt oder Lager-raum zu vermieten.

A. Albrecht, Mies.

Jüngeres Mädchen

als Aufwartung gesucht. Zu-ertragen in der Exp. d. Bl.

Ein Hausmädchen

1. Juli oder auch früher ge-sucht. Hauptstr. 10.

Aufwartung

für vormittags gesucht. **Kauf-Weiß-Platz 1, 1.**

Sommer-Theater in Riesa

Hotel Stern.
Dienstag, den 9. Juni, 8.30 Uhr, im Garten.
Bei ungünstigem Wetter im Saale.
Empire-Lustspiel! **Reizende Kostüme!**

„Comte Guckerl“

Empire-Lustspiel in 3 Akten von Schöthan u. Radelburg.
Zur Besichtigung! Herr Curt Richter, der Leiter der Firma Moritz Richter, wurde nach erfolgreicher Tätigkeit am Ramezger Stadttheater und auf Grund von prima Zeugnissen von Kapazität wie Theresie Walten, R. S. Kammerlangerin, Prof. der Redekunst Hofkaupt, Karl Porth, den R. S. Hofschauspielerinnen Clara Salbach und Paula Tullinger usw. vom Stadtrat zu Ramez dem Ministerium des Innern als Leiter des geplanten Wandertheaters, um erstklassige, streng künstlerische Vorstellungen in der Provinz zu bieten, empfohlen. Diese Tatsache dürfte wohl genügen, dem Unternehmen das Vertrauen und Interesse des Riesaer Publikums entgegenzubringen, das es verdient. **Ja. Wilhelm Moritz Richter,**
Inhaber des Kunsttheaters für Sachsen u. Preußen.

Preise.
Sperre 1.50 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 60 Pf.
Im Vorverkauf bei den Herren Abendroth und Wittig, sowie im Hotel Stern: Sperre 1.25 M., 1. Pl. 80, 2. Pl. 50 Pf.

Gustav-Adolf-Berein für Riesa u. Umgegend.

(Frauen- und Jungfrauen-Gruppe.)
Dienstag, den 9. Juni 1914, nachm. 4 Uhr Monatsversammlung in der Konditorei Möbius zu Riesa mit Vortrag des Herrn Kirchenmusikdirektor Fischer über Wagners „Parsifal“.
Der Vorstand.

Preiswerte
Untertailen
in unerreichter Auswahl
Adolf Ackermann.

Tischlerei von A. M. Mildner

Gröba
empfiehlt sich zur Anfertigung moderner Wohnungseinrichtungen. Spezialwerkstätten für Glaserie und Bautischlerei, Innenausbau.
Anfertigung von Zeichnungen, Skizzen und Details.
Anfertigung von Probefenster und Türen.
Gutgeschultes technisches und praktisches Personal.
Großer Kraftbetrieb 14 PS. **Telefon 464 Amt Riesa.**

Für die uns beim Heimzuge unserer teuren Entschlafenen, Frau **Hilda Linda Riedel** geb. Hensel, bewiesene, so innige Teilnahme sagen wir herzlichsten Dank.
Neuwieda, 8. Juni 1914.
Germann Riedel nebst Familie.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unseres lieben Sohnes und Bruders, des Kaufmanns
Richard Hoppe
sagen wir allen hiermit unseren **herzlichen Dank.**
Du aber, lieber Sohn u. Bruder, ruhe sanft, fern vom Getriebe der Weltstadt, in deiner Heimat Erde.
Delfig, den 8. Juni 1914.
Frau Wilhelmine verw. Hoppe nebst Kindern.

Für die überaus zahlreichen, wohlthuenden Beweise der Wertschätzung der lieben Heimgegangenen und der Anteilnahme an unserem großen Schmerz sagen wir allen
innigsten Dank.
Riesa, den 7. Juni 1914.
Hermann Müller
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Am Sonnabend mittag verschied plötzlich unsere gute Mutter und Großmutter
Frau Theresie verw. Thomas.
Dies zeigen hiermit schmerzgefüllt an die trauernden Kinder und Enkel.
Pausig, den 6. Juni 1914.
Die Beerdigung erfolgt Dienstag nachm. 3 Uhr.

Zu dem am 9., 10. und 11. Juni d. J. in Riesa stattfindenden Verbandstag Sächs. Bäckerinnungen „Saxonia“

werden Hunderte von Bäckermeistern aus allen Teilen unseres lieben Sachsenlandes Riesa zuströmen.

Wir richten daher an die geehrte Einwohnerschaft, die anlässlich solcher auswärtiger Besuche ihre Gastfreundschaft in reichlichem Maße jederzeit bewiesen hat, hiermit die Bitte, solche auch uns in den Tagen des 9., 10. und 11. Juni nicht zu verjagen und durch **Schmäkung der Häuser** etc. den Aufenthalt unserer Gäste hier angenehm zu gestalten, damit auch Riesa von denjenigen Städten, in denen Verbandstage des Verbandes „Saxonia“ bisher stattgefunden haben, an erster Stelle mit genannt zu werden verdient.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß am 9. Juni a. c., abends 8 Uhr in **Höpfners Hotel großer Fest-Kommers** stattfindet, bei dem vielseitige, angenehme Abwechslungen vorgezogen sind.

Wir bitten die geehrte Bürgerschaft von Riesa, daran freundlich teilzunehmen zu wollen und sieht eines recht regen Besuches gern entgegen.

Die Bäckerinnung zu Riesa.

Moritz Vera, Obermeister.

Bäcker-Innung Riesa.

Die geehrten Innungsmitglieder werden nochmals gebeten, sich mit ihren lieben Frauen recht zahlreich an den Festlichkeiten des am 9., 10. und 11. Juni d. J. in Riesa stattfindenden

Verbandstages Sächsischer Bäckerinnungen

zu beteiligen.

Dienstag, den 9. Juni ist großer **Fest-Kommers** im **Hotel Höpfner**. Das **Festmahl** findet **Mittwoch**, den 10. Juni pünktlich **3 Uhr** nachmittags in demselben Lokal statt.

Außerdem wird eine **Dampferpartie nach Diesbar Donnerstag**, den 11. Juni ab Riesa (Elbbrücke) früh $\frac{1}{2}$ 11 Uhr unternommen.

Um einen recht würdigen Verlauf der Festtage zu ermöglichen, ist es Pflicht und Ehrensache eines jeden sich recht pünktlich und vollzählig an den Festlichkeiten zu beteiligen.

Zeichnungsliste zur Teilnahme an der Tafel und an der Dampferpartie liegt bei Unterzeichnetem aus.

Der Fest-Ausschuß.

R. Rührborn.

Herzliche Bitte.

Der Dresdner Hauptverein der Evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung gedenkt vom 22.—24. Juni d. J. sein Jahresfest in Riesa zu feiern. Die Festorte haben seit Jahrzehnten bei Gelegenheit seiner Jahresfeste dem Hauptverein regelmäßig eine Festgabe überreicht. Der unterzeichnete Festausschuß möchte auch hier die Sammlung solch einer Festgabe in die Wege leiten und wendet sich deshalb an die Evangelischen von Riesa und den zum Gustav-Adolf-Zweigverein Riesa gehörenden Gemeinden (Vorh., Heyda-Deute-witz, Pausig, Adberau und Weida) mit der herzlichen Bitte, Beiträge zu dieser Festgabe freundlichst spenden zu wollen. Sammelstellen sind in der Stadtkasse zu Riesa, in der Riesaer Bank, der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt, der Mitteldeutschen Privatbank und in der Pfarramtsexpedition zu Riesa.

Der Festausschuß zur Feier des Jahresfestes des Dresdner Hauptvereins der Evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung.

Pfarrer Friedrich, stellv. Vor- und Vorsitzender des Gustav-Adolf-Zweigvereins Riesa und Umgegend.
Bürgermeister Dr. Scheider, Vorf.

Vereinsnachrichten

Verein für Gesundheitspflege, Riesa. Dienstag, den 9. Juni, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr abends, im Hotel zum Kronprinz, Saalstube, Versteigerung der übriggebliebenen Gewinngegenstände.

S.-G. „Otter“, Riesa. Mittwoch Versammlung.

Verein Erzgebirger und Vogtländer. Morgen Dienstag Versammlung, Schrankeneinweihung und Vereinszeichen- und Statutenverteilung. Zahlr. Erscheinen erbeten.

Männergesangsverein Gröba. Dienstag abend 8 Uhr wichtige Besprechung. 9 Uhr Singstunde. Aller Erscheinen dringend erwünscht.

Gewerbeverein.

Sonntag, den 14. Juni cr., Abfahrt früh 6.47 zum Vereins-Ausflug nach der **Talperre Watter-Dippoldswalde, Spechtzig, Rabenauer Grund.**

Hierzu werden die Mitglieder nebst Angehörigen ergebenst eingeladen und um zahlreiche Beteiligung gebeten. Jedes teilnehmende Mitglied erhält eine Reiseunterstützung aus der Vereinskasse. Für Wagen wird gesorgt.
Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.

Die Mitglieder unseres Vereins sind zu dem vom 9. bis 11. Juni cr. in Riesa stattfindenden **Verbandstag Sächs. Bäcker-Innungen „Saxonia“** eingeladen und werden gebeten, besonders an dem am **Dienstag**, den 9. Juni, abends 8 Uhr im **Hotel Höpfner** veranstalteten **Fest-Kommers** teilzunehmen.
Vereinszeichen sind anzulegen. **Der Vorstand.**

1. Klasse 1.00 Mgl. Sächs. Landes-Votterie, Ziehung am 17. und 18. Juni 1914, empfiehlt

Lose
Ferdinand Schlegel, Riesa.

Achtung.

Morgen **Dienstag** früh treffen frisch aus der See in feinsten Ware ein:

Schellfisch,

Seelachs,

à Bund 20 Pf.

ff. Backhollen.

Clemens Bürger,

Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

100 Schod

saure Gurken

Pfeffergurken

Garniergurken

nur harte, gutschmeckende Ware, empfiehlt im einzelnen und sahwelse

S. Grubbe, Goethestr. 39.

Geräuch. Schellfische,

geräuch. Hensburger Kal,

zarter geräucherter Lachs,

große fette Lachsheringe,

Stück 18 Pf., täglich frisch

Kieler Pflinge.

Paul Caspari, Delikatessen.

Schellfisch

Kablian

heute abend in Wispackung

direkt vom Fangplatz ein-

treffend, empfiehlt zum billig-

sten Tagespreis

Carl Zigner, Gröba.

Der werten Kundenschaft des Tierarztes Dr. Niehl zur Nachricht, daß ich als sein Vertreter Praxis u. Fleischschau bis zu dessen Genesung ausübre.

Eckardt,

approb. Tierarzt.

Feinste Italiener

Kartoffeln,

Tagespreis 4 Bld. à 12 Pf.,

feinste Matjes-Heringe,

Stück 12—14 Pf.,

empfiehlt

Paul Richter,

Gröba, Streblauer Straße.

Milch-

Transportkannen

preiswert und gut bei

A. Kuntzsch,

Hauptstr. 60.

Erdbeerschachteln

in $\frac{1}{2}$, 1 u. 2 Stk.-Größen

empfiehlt

R. Beckthal Rastl., Riesa.

Damen-Handtaschen

Damen-Geldtäschchen

Herrn-Geldtaschen

Taschen-Etuis

Cigarren-Etuis

Cigaretten-Etuis

Plaidriemen

empfiehlt in größter

Auswahl und billigst

A. W. Hofmann,

Ecke Pausitzer- und

Wettlinerstr.

Heu-Seile

empfiehlt

Max Bergmann,

Seilermeister.

Bier! Dienstag abend

und Mittwoch

schon wird in der Berg-

brauerei Jungbier gefüllt.

Gasthaus Stadt Freiberg.

Morgen **Dienstag**

Schlachtfest.

Morgen **Dienstag**

Schlachtfest.

S. Jäger, Wilhelmstraße 2.

Freitag,
den 12. Juni
Monats-
versammlung
(Elbterrasse).

Kaufmännischer Verein

— Riesa. —

Morgen **Dienstag** abend

$\frac{1}{2}$ 9 Uhr Monatsversamm-

lung, Elbterrasse.

Der Vorstand.

Dienstag,
den 9. Juni,
abends 9 Uhr

Versammlung

in der Elb-

terrasse. **Der Vorstand.**

Schneider-Innung.

Die Mitglieder sind zu

dem anlässlich des Bäder-

verbandstages stattfindenden

Kommers, Dienstag abends

8 Uhr im Hotel Höpfner,

eingeladen und werden ge-

beten, zahlreich zu erscheinen.

Der Obermeister.

Die heutige Nr. umfasst

8 Seiten.

Die albanischen Schwierigkeiten

verschärfen sich mehr und mehr. Man weiß nicht, ob man den Fürsten Wilhelm mehr anklagen oder bedauern soll. Am Ende doch wohl das letztere; denn man gewinnt den Eindruck, daß er von Haus aus keine überragende Persönlichkeit ist, die das Joug hätte, entscheidend auf seine Umgebung einzuwirken und den Gang der Ereignisse zu lenken. Von Anfang an war in der Nähe des Thrones Zerfahrenheit. Der Leibarzt zankte sich mit dem Hofmarschall herum, der holländische Major geriet mit dem holländischen Oberstleutnant in Streit, der Kriegsminister Essad intrigierte, und der Ministerpräsident Turkom ging auf Reisen. Als die Aufständischen Tirang besetzt hatten und auf Durazzo vorrückten, wurden einige Hundert sogenannter Nationalisten herbeigezogen, aber nicht gegen die Aufständischen verwandt. Die internationale Kontrollkommission machte sich auf den Weg zu den Aufständischen, konnte sie aber nicht zur Umkehr bewegen, da sie sich offenbar ausgeht von türkischen Emisären, in den Stöpf gefest haben, nur einem mohammedanischen Fürsten zu gehorchen. Es fehlt nur noch, daß die inzwischen zur Hilfe gerufenen Mafisoren und Wirbiter unter sich in Streit geraten, um die Hilflosigkeit des Fürsten zu vollenden. Deutschland hat an der Idee, aus Albanien einen selbständigen Staat zu machen, keinen Teil und hat auch die Kandidatur des Prinzen zu Wied zum Fürsten von Albanien nicht aufgestellt. Aber der Fürst ist ein Deutscher, weshalb wir wünschen, daß er heil aus dem Abenteuer herauskomme. Die Kriegsschiffe vor Durazzo, zu denen sich demnächst wahrscheinlich auch je ein deutsches, englisches und französisches gesellen wird, mögen der türkischen Familie für den äußersten Notfall Schutz und Zuflucht gewähren. Das politische Gefährliche der ganzen Situation liegt aber nicht in dem weiteren Fortschreiten der Aufständischen und der Möglichkeit des Auswachsens des Aufstandes zu erbitterten Religionskämpfen zwischen katholischen und mohammedanischen Albanesen, sondern darin, daß die eigentlichen Schöpfer des albanischen Staatsgebildes, Oesterreich-Ungarn und Italien, sich nicht so viel einige Kraft zutrauen, um allein gemeinsam einzugreifen. Zwar besteht nach den Erklärungen des Grafen Berchtold und des Marquis di San Giuliano der feste Wille der Regierungen, einig zu bleiben. Wenn man aber weiß, wie wenig

Uebereinstimmung zwischen dem Oesterreich-Ungarischen und dem italienischen Vertreter in Durazzo geherrscht hat, wenn man ferner die Stimmung in beiden Ländern beobachtet — italienische Blätter sympathisieren mit den mohammedanischen Rebellen, Wiener Blätter beschweren sich bitter über die Haltung italienischer Funktionäre —, so begreift man, daß sich in Wien wie in Rom Neigung zeigt, es mit einer europäischen Lösung zu versuchen. Von der Entsendung eines Teils der noch in Stutari stehenden internationalen Truppen ist nicht mehr die Rede. Die Flottendemonstration wird wahrscheinlich zustande kommen, aber eine entscheidende Wirkung ist von ihr bei den verworrenen Zuständen im Inneren Albanien nicht zu erwarten. Allenfalls könnte sie den Fürsten zu einem kühnen Handstreich gegen die Rebellen ermutigen, der ihm, wenn erfolgreich, das notwendige persönliche Ansehen verschaffen und die beiden Abriemächte von der augenblicklich dringendsten Sorge um den albanischen Thron befreien würde.

Die Verhaftung zweier Italiener in Durazzo, die der Verbindung mit den Aufständischen beschuldigt wurden, schafft neue Beunruhigung zu der ohnehin schon gefährlichen Lage in Albanien. Die Italiener haben sich ja schon seit Essad Paschas Verhaftung sehr wenig freundschaftlich gegen den Fürsten Wilhelm gezeigt, wenn auch die italienische Regierung selbst nicht um ein Haarbreit von den Verpflichtungen abwich, die ihr die internationale Stellung auferlegte. Aber das italienische Volk, das nun einmal noch von den fünfziger und sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts her ein tiefes Mißtrauen gegen die Oesterreicher hegt, gegen die damals sein nationaler Einheitskampf ging, sieht in dem Missetat den Mann Oesterreichs, und damit ist er schon abgetan. Ob sich die beiden Italiener, der Oberst Muricchio und der Professor Chinigo, von ihrer nationalen Abneigung gegen den Fürsten soweit hinreißen lassen, daß sie die Aufständischen durch Botschaften verhöhnen, was in Durazzo vorgehe, wie der Wendarmeerobert Thomson behauptet, das steht noch nicht fest. Das ist auch zunächst gleichgültig, denn auf jeden Fall, mögen die beiden schuldig oder unschuldig sein, wird die öffentliche Meinung in Italien durch diesen Zwischenfall der Regierung Fürst Wilhelms immer mehr entfremdet und das kann doch auch Rückwirkungen haben auf die Stellung der italienischen Regierung zu dem Missetat und

kann die gerade jetzt so bringende Notwendigkeit eines geschlossenen Auftretens aller Großmächte empfindlich stören.

Die Agenzia Stefani meldet aus Durazzo: Ministerpräsident Turhan Pascha begab sich in die italienische Gesandtschaft, um sein lebhaftes Bedauern über die Verhaftung des Obersten Muricchio und des Professors Chinigo zum Ausdruck zu bringen. Gleichzeitig hatte der Ministerpräsident eine Besprechung mit Baron Altiotti über die Regelung des Zwischenfalls. Am Abend richtete Turhan Pascha infolge der Entscheidung des Ministerrats an den italienischen Gesandten einen Brief, in welchem die albanesische Regierung ihr lebhaftes Bedauern über das ungeschickliche Vorgehen gegen Oberst Muricchio ausspricht, und erklärt, daß sie endgültig jedes Verfahren gegen ihn einstellt. Außerdem erklärt sich die albanesische Regierung bereit, der italienischen Regierung jede Genugtuung zu leisten. Auf ausdrücklichen Wunsch Altiottis werden die bei dem Obersten Muricchio beschlagnahmten Papiere einer Prüfung unterzogen werden. — Die Stadt ist ruhig; der Belagerungszustand ist noch in Kraft.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Vor dem Kaiserpaar und einer nach vielen Tausenden zählenden Zuschauermenge fanden gestern mittag bei schönstem Wetter im Stadion Vorstellungen der Deutschen Turnerschaft und zwar des Turnganges Groß-Berlin statt. Der Kaiser in Marineuniform und die Kaiserin, begleitet vom Prinzen Eitel Friedrich, Prinz und Prinzessin August Wilhelm sowie den Prinzen Wolfgang und Philipp von Hessen fuhren im offenen a la Tournant bespannten Wagen mit Spikentextern kurz nach 1 1/2 Uhr vor der Kaiserloge vor, an deren Eingang sie vom Fürsten Pless, den Herren des deutschen Reichsausschusses für Olympische Spiele mit Staatsminister v. Podbielski an der Spitze sowie von den Mitgliedern des Ausschusses der deutschen Turnerschaft Sanitätsrat Dr. Töply aus Breslau und Stadtdirektor a. D. Prof. Dr. Nöhl aus Stettin empfangen wurden. Vor Beginn der Vorstellungen hielt Prof. Dr. Reinhardt, der Kreisvertreter des Kreises 33 der Mark Brandenburg der deutschen Turnerschaft die Begrüßungsansprache an das Kaiserpaar. Ein dreifaches Gut Heil aus tausenden von Reihen erdroll und die Nationalhymne erklang. Dann

Das grosse Ereignis sind die Restertage im Modenhaus Gebr. Riedel.

Wenn Sie noch von den grossen Vorteilen profitieren wollen, dann müssen Sie uns jetzt besuchen.

Ein goldenes Mutterherz.

Roman von Erich Ebenstein.

60

Sie rannte hinaus. Und trotz der Verzweiflung seiner Lage sah er ihr mit einem kleinen Lächeln nach. Wie komischhaft dieses „Sie“, mit dem sie ihrem Abgang einen hochtrabenden Anstrich zu geben versuchte. Dann sank er auf einen Stuhl und vergaß das Antlitz in den Händen.

Was nun? Umsonst alle Mühe, aller Wille, alle Schaffenslust. Eine kleine, wohlgepflegte Hand löschte ihm die Zukunft einfach vor der Nase aus. Etwas anderes beginnen? Noch einmal den Kampf aufnehmen? Wozu? Schaffen hat nur Zweck, wenn man für jemand schaffen kann. Und er kannte ja die Menschen nicht erst seit heute. Wer würde ihm denn noch Vertrauen schenken? Wer an ihn glauben?

Wies nur das eine: die Rückkehr zum Theater. Dort würde man ihn mit offenen Armen aufnehmen und sein Talent würde ihm eine Existenz verschaffen. Aber das — Grauen schüttelte ihn, wenn er an diese Welt des hohen Scheines dachte, in der nicht bloß die Königskronen aus Papiermache waren, sondern auch alles andere, Herzen, Gefühle, Ideale.

Nein. Es blieb in Wahrheit nur das Ende. Und was sollte er denn schließlich auch noch auf dieser Welt, allein, enttäuscht und verlassen, wie er war?

Morgen würde Schwalbling kommen und übermorgen konnte er dem die Abrechnung übergeben. Dann —

Zur selben Zeit schrieb Kitty Henderson zwei Briefe. Der eine war an Schwalbling und lautete lakonisch: „Ja. Aber nur unter den angegebenen Bedingungen. Morgen mittag muß alles zu Ende sein.“

Der zweite Brief war adressiert an Frau Assunta Lanzendorf und enthielt die Worte: Gnädige Frau! Ich kann nicht umhin, Ihnen als erste zu kondolieren zu dem Verlust, der Sie in diesen Stunden betroffen hat. Wie haben Sie Ihren Mann nicht gegnnt, obwohl ich alles für ihn geopfert hätte — und selbst wußten Sie doch nichts anderes mit ihm anzufangen, als ihn elend zu machen. Denn Sie sind schuld an dem, was geschah. Um Ihre Willen hat er nicht von sich gestochen, und um dieser Liebe willen zu Ihnen innere ich seine Gri-

stern. Ich weiß, daß er deshalb in den Tod geht, aber ich will ihn lieber tot wissen, als elend mit dieser zwecklosen Leidenschaft für Sie. Und das eine möchte ich Ihnen noch sagen: Wir, vom fahrenden Volk, auf die Sie so erhaben herabbliesen, können wohl hassen bis zur Verachtung aus verächtlicher Liebe, aber so kalt und ergrüht sind wir nicht, daß wir unersöhnlich sein könnten gegen einen, der uns liebt. Und darum sind wir vielleicht mehr wert, als Sie mit Ihrer Lähle, nur an sich selber denkenden Jugend, Kitty Henderson.

Dieses zweite Schreiben wollte sie erst morgen auf die Post geben, nachdem die Unterredung Schwalblings mit Lanzendorf stattgefunden hatte. Diejenige, an die es gerichtet war, würde es dann erhalten, wenn alles vorüber war.

Kitty hatte es sich wohl überlegt. Das sollte ihre Rache sein an der Verhaftung, daß sie ihr als erste das Ende der Dinge mitteilte.

20. Kapitel.

Wieder neigte sich der Tag seinem Ende zu. Ein eisigkalter, klarer Wintertag, in dem der Schnee unter den Tritten knirschte und die Bäume in ihrem Reifschmuck reglos wie erstarrte Wälder von sich spreizten.

Aus Lanzendorfs Bureau fiel schwacher Lichtschimmer durch die herabgelassenen Vorhänge in den Garten hinaus, aber den der Winter sein weißes Totenlaken gedreht hatte.

Er selbst sah am Schreibtisch, den Kopf in die Hand gestützt, apathisch vor sich hinstarrend. Die Kassenschlüssel, verriegelt und mit Schwalblings Adresse versehen, lagen auf der peitsch genau durchgeführten Abrechnung neben dem Revolver und dem Brief an Frau Fabrizius.

Am Boden häuften sich zerrißene Papiere, Rechnungen und Briefe, in Kästen und Schubfächern herrschte die größte Ordnung.

Alles war getan bis auf das eine: der Brief an Assunta. Seit einer halben Stunde lag das weiße Blatt Papier vor ihm, und, so viel er ihr auch noch zu sagen hatte — ihm dünkte, die Nacht würde kaum ausreichen, um alles niederzuschreiben, was in ihm für sie zu tun und litt — er konnte den rechten Anfang dafür nicht finden.

Wester hatte ihm Schwalbling seinen Austritt gemeldet. Die Unterredung war sehr kurz gewesen, und der Nachmit-

tag war damit vergangen, daß er alles Geschäftliche, soweit es anging, abwickelte. Heute war er fast den ganzen Tag drinnen in der Fabrik gewesen, immer mit dem Gedanken beschäftigt, daß er dem Personal eigentlich sagen müsse, wie die Sachen standen. Daß sie von nun an brotlos seien und zusuchen sollten, wo sie unterkämen.

Inletzt hatte er es doch nicht fertig gebracht und war, ohne zu reden, in seine Wohnung hinausgegangen. Morgen würden sie es ja von selbst wissen.

In seinem Empfangszimmer wartete Schwalbling. Er war sehr verlegen und, wie es schien, in großer Eile. Er habe unter einem Vorwand seiner Braut ein Stündchen abgeholt, um noch einmal mit dem ehemaligen Kompanion zu reden. Sie seien doch sozusagen Freunde gewesen, und wenn er auch nun nicht anders könne — Kitty wolle ja durchaus so rasch als möglich fort — so ließe es ihm doch keine Ruhe.

Die Sache sei so rasch gekommen, Lanzendorf werde vielleicht in Verlegenheit sein, bis er sich irgend eine neue Existenz gründen könne, kurz und gut, er böte ihm hier ein kleines Kapital an für den Anfang. Niemand brauche darum zu wissen.

Mit einem düsteren Lächeln lehnte Lanzendorf dankend ab. Er wisse, daß es gut gemeint sei, aber Almosen nehme er nicht. Uebrigens brauche er es auch nicht. Er habe sich entschlossen, eine Reise anzutreten und sei mit allem Nötigen dazu versehen.

„Eine Reise?“ Schwalbling horchte neugierig auf. „Aber wohin denn, lieber Lanzendorf? Haben Sie etwas in Aussicht?“

„Ja.“ Wieder lächelte er seltsam. „Etwas, wo ich versorgt bin für immer.“

„Ah — ah — das ist — das wird Kitty interessieren. Darf man fragen —“

„Das sind meine Privatangelegenheiten.“ gab Lanzendorf, das Gespräch hochmütig abschneidend, zurück. „Sie verzeihen, Schwalbling.“

Der pausbäckige Dide war beleidigt. Da kam er mit so guten Absichten, und nun zum Dank diese Geheimnisstrammerlei! Wie hätte das Kitty interessiert! Sie hatte ihm zwar gestern streng verboten, nach der letzten Unterredung, Lanzendorf noch einmal aufzusuchen, aber er hätte ja sagen können, daß er ihm zufällig begegnete.

entfaltete sich ein großartig bewegtes Bild auf dem grünen Rasen, das durch die Banner der Turnverbände sowie durch die Chargierten in Wägen des akademischen Turnverbundes eine besondere Note erhielt. Nach dem Frühstück begab sich die Kaiserin ins Neue Palais zurück, während der Kaiser nach Oranienau fuhr.

Verkaufungen. Der Jungdeutschlandbund ist den Genossen bekanntlich ein Dorn im Auge und sie lassen keine Gelegenheit vorübergehen, dem Bunde, wie auch seinen Führern etwas „anzuhängen“. So hatte auch jüngst der Abgeordnete Adolf Hoffmann, genannt der „Rehgebote-Hoffmann“, im Abgeordnetenhaus behauptet, Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz, der eigentliche Stifter Jungdeutschlands, sei keineswegs der uneigennützigste Förderer der Jugendbewegung, als den man ihn stets hinstelle, er bekomme ein Gehalt von 20000 Mark und daneben 35 Mark tägliche Reisepesen nebst freier Fahrt erster Klasse. General Freiherr von Bissing hat diese Behauptung im Herrenhause schon während zurückgewiesen. In der Tat erhalte der Feldmarschall nur freie Fahrt und freien Aufenthalt auf der Reise; er habe nicht nur kein Geld vom Bunde gewonnen, sondern im Gegenteil diesen finanziell unterstützt. Jetzt hat nun Freiherr von der Goltz, der durch bringende Reisen bisher verhindert war, selbst zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen, eine Erklärung zu lassen, in der er Herrn von Bissing für sein kameradschaftliches Eingreifen dankt und dessen Angaben noch hinzusetzt, daß er einen Jahresbeitrag bezahle und daß ihm seine Stellung als 1. Vorsitzender des Jungdeutschlandbundes erhebliche Unkosten auferlege.

Weiße Sklaven. Schon vor Jahren hatte die Stuttgarter Polizeiaffizientin Schwester Krenndt in ihren „Weißen Sklaven“ das Elend jener unglücklichen Kleinen geschildert, die ihren Eltern eine Last sind und die dann unter allerlei Kniffen, um die Weiße zu umgehen und die Behörden zu täuschen, regelrecht „verkauft“ werden. Aber bisher hat man sich noch zu keiner systematischen Bekämpfung dieses Verbrechens an der Jugend verstehen können. Auch heute noch werden vor allem Kinder „diskreter Geburt“ auf diese Weise dem Elend überliefert. Die Behörden stehen diesem Treiben machtlos gegenüber, weil es gar zu viele Maschen in Geseze gibt, durch welche die gewissenlosen Kinderhändler durchschlüpfen können. Daher verdient es immerhin Beachtung, wenn der „Vortrup“, eine jener in letzter Zeit so zahlreich gewordenen Vereinigungen, die eine gesundheitliche Erziehung des Volksganges erstreben, zum Schutze der unglücklichen Kinder ein weitgehendes gesetzliches Einschreiten verlangt. Auf seiner Tagung in Leipzig hat der Vortrup beschlossen, eine Petition an den Reichstag zu richten, in der verlangt wird, daß kein Kind ohne Genehmigung der Vormundschaftsbehörde abgegeben werden soll, daß ferner behördlich beaufsichtigte Entbindungshäuser errichtet werden, daß Adoptionen nur unter amtlicher Vermittlung vorgenommen werden dürfen; endlich soll die öffentliche Antändigung von Gelegenheiten zu „diskreter“ Geburt und zu Adoptionen unterbleiben. Es ist zu hoffen, daß diese Petition, mögen sich auch nicht alle ihre Forderungen als praktisch durchführbar erweisen, bei Regierung und Reichstag in der kommenden Session die verdiente Berücksichtigung findet, damit endlich einmal gegen diesen menschenunwürdigen Kinderhandel energisch und zielbewußt vorgegangen werden kann.

Für die deutschen Katholiken in Brüssel. Die Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland wissen von einem erhebenden Fest zu berichten, das hier in Brüssel stattfand. In Anwesenheit des deutschen Gesandten v. Below und des österreichischen Gesandten Grafen v. Clary-Albrington, sowie von Vertretern belgischer Behörden und deutscher Vereine und vieler Gäste aus nah und fern ging die Grundsteinlegung der neuen deutschen katholischen St. Pauluskirche vor sich, zu deren Errichtung Kaiser Wilhelm und andere deutsche Fürsten namhafte Spenden gegeben haben. Beim

Hammerschlag sprach der deutsche Gesandte die Worte: „Zur Ehre Gottes, zum Ruhme des Vaterlandes, zum Segen der deutschen katholischen Gemeinde in Brüssel.“ Die ganze Feier verlief in würdiger Weise. Nun wird sich in Brüssel ein Gotteshaus für die deutschen Katholiken erheben, in der Hauptstadt des Landes Belgien, das seine deutschen Bewohner — es haufen deren viele Tausende in der Gegend von Arel auf ergriffenem Boden — in unbilliger Weise enteignet und knebelt.

Dabiau-Weßlau erledigt. Der Tod des konservativen Abgeordneten v. Massow, des Vertreters des ostpreussischen Kreises Dabiau-Weßlau, wird einen sehr heißen Wahlkampf im Gefolge haben. Dabiau-Weßlau gehörte zu den Wahlkreisen, die nach der Reichsfinanzreform von 1909 der Rechten ziemlich überraschend verloren gingen. Nach dem Tode des damaligen konservativen Vertreters Krenndt siegte in der Erstwahl der Fortschrittler Wagner. Der Erfolg der Linken war nur vorübergehend. Im Jahre 1912 gelang es Herrn v. Massow, der den Kreis schon 1898—1906 innegehabt hatte, den Sitz für die Konservativen zurückzuerobern. Allerdings nur mit der äußersten Anstrengung; im ersten Gange wurden 8356 konservativ, 5850 fortschrittliche und 2981 sozialdemokratische Stimmen abgegeben. Erst in der Stichwahl siegte Massow mit 9104 gegen 8894 Stimmen. Die Fortschrittler legten sodann einen Wahlprotest ein und der Reichstag hatte bereits Beweisführung beschlossen. Sie werden jetzt zweifellos alles daran setzen, den Wahlkreis wieder zu erobern. Ihre Aussichten werden dadurch noch verhäßt, daß die Konservativen einen neuen Mann aufstellen müssen, dem es nicht leicht fallen wird, sich die gleichen Sympathien bei den Wählern zu verschaffen, deren Herr von Massow sich erkaufte. Eben die persönliche Beliebtheit dieses ehemaligen Offiziers von echtem Schrot und Korn hat ja auch die Konservativen benagen, ihn 1912 von neuem auf den Schild zu erheben. Auch in der kommenden Erstwahl wird voraussichtlich viel von der Person des Kandidaten abhängen, den die Konservativen ausführen.

Frankreich. Das Ministerium Wolant ist in der letzten Minute gescheitert. Die Schuld an dem negativen Ausgang der Kabinettsbildung trägt, wie offiziell mitgeteilt wird, die Frage der dreijährigen Dienstzeit. Es ist Wolant trotz eingehender Verhandlungen mit den in Aussicht genommenen Mitgliedern des neuen Ministeriums nicht gelungen, über die Frage einer eventuellen späteren Abänderung des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit eine Verständigung herbeizuführen. Er hatte eine Formel in Vorschlag gebracht, durch die er theoretisch eine Abänderung des Militärgesetzes in der Kammer versprochen wollte. Den radikalen Mitgliedern des Kabinetts ging aber dieses Versprechen nicht weit genug und sie weigerten sich infolgedessen, Wolant ihre Mitarbeit zur Verfügung zu stellen. Wolant begab sich daraufhin Sonnabend mittag in den Elysée und teilte dem Präsidenten Poincaré mit, daß er zu keinem Bedauern nicht in der Lage sei, die Bildung des Kabinetts zu übernehmen. Poincaré versuchte, ihm von seinem Entschluß abzubringen, doch beharrte Wolant auf seiner Weigerung. Delcassé hat aus Gesundheitsrückgründen die Bildung des Kabinetts abgelehnt. Dupuy hat das Anerbieten abgelehnt, das Kabinetts zu bilden. Er riet dem Präsidenten Poincaré, das Senatsmitglied Petral mit der Kabinettsbildung zu beauftragen. Poincaré hat Petral zu sich berufen. Petral hat auch den Auftrag abgelehnt, ein Ministerium zu bilden.

Rußland. Es ist bemerkenswert, daß jetzt in der Zeit der Probemobilisation und Rüstungen Rußlands die Arbeiten am Bau der Geschloßfabrik in Jarygin beschleunigt worden sind. Die Zahl der Arbeiter wurde auf 2000 erhöht. Man hofft bereits Mitte des Sommers einige Gebäude im Bau vollenden zu können. Die Fabrik dürfte gehntausend Mann beschäftigen. Für die Einweihung der Werke plant man

eine große Festlichkeit, an der sich das Szenepaar beteiligen wird.

Sächsischer Rabattspareinstag.

Der Bau Sachsen im Verbande der Rabattsparevereine Deutschlands trat nach verschiedenen internen Sitzungen und einem geselligen Beisammensein am Sonnabend und Sonntag in Weimar unter ungemein zahlreicher Teilnahme aus dem ganzen Lande zum 9. Goutage zusammen. Unter den Ehrengästen sah man Vertreter des Königl. Ministeriums des Innern, der Königl. Amtshauptmannschaft Zwickau, des Rates und der Stadtverordneten Weimars, der Handelskammern Plauen i. B. und Dresden, der Gewerbetreibenden Dresden, Leipzig und Plauen i. B. und verschiedener kaufmännischer Vereine sowie die Landtagsabgeordneten Stadtrat Pöhlner und Rechtsanwalt Dr. Wöhme, und in Vertretung des Reichsverbandes der Rabattsparevereine Kaufmann Nicolaus-Bremen und Generalsekretär Beythien-Hannover. Handelsrichter Kaufmann Gottlieb-Pirna kennzeichnete in der Eröffnungsrede den Zweck der Rabattsparevereine als Schutz- und Stärkungsarbeit des selbständigen Geschäftslebens, betonte, daß diese Bewegung in steigendem Maße die öffentliche Aufmerksamkeit erweckt und im wesentlichen Anerkennung und von Staat und Behörden wohlwollende Unterstützung gefunden hat, und schloß mit einem begeistert ausgenommenen Hoch auf Kaiser und König, an welchem letzteren ein Jubiläumstelegramm gesandt wurde. Es folgten wohlwollende Begrüßungsreden des Bürgermeisters Dr. Rudolph-Werba für den Kongressort, Kaufmann Sühlich für den Rabattspareverein Weimar, Kaufmann Nicolaus-Bremen für den Hauptverband der Rabattsparevereine Deutschlands und Kaufmann Schneider für die anwesenden Vertreter sächsischer Handels- und Gewerbetreibenden. Nachdem hierauf der Geschäftsbericht und der Kassenericht auf das letztverlossene Jahr glatt erledigt worden waren, hielt Landtagsabgeordneter Rechtsanwalt Dr. Wöhme-Großröhrsdorf einen Vortrag über das Thema: „Die Stellung der Rabattsparevereine zu den Fragen des heimlichen Warenhandels und der Wandlerlager.“ Einleitend stellte der Vortragende fest, daß in der Bekämpfung der beiden öffentlichen Mißstände einiges erreicht worden ist, was günstige Aussichten auf die Zukunft zuläßt. Er habe die Gewißheit, daß man in der Bekämpfung des heimlichen Verkehrs noch Erfolge erzielen wird. Weiter gab der Redner unter Anführung der Vorkommnisse der letzten Jahre und unter Stichproben aus dem Reichstage und den Parlamenten der Bundesstaaten ein anschauliches Bild der Frage, woraus hervorging, daß der gesunde Fortschritt markiert, obgleich die Verwirrungen noch nicht auf Grund eines bestimmten Antrages oder gar eines Gesetzentwurfs erfolgt. Wertvoll war der Wink des Vortragenden, nicht in erster Linie an die mit Arbeiten genügend belasteten Behörden mit den Petitionen heranzutreten, sondern an die Parlamente zu gehen. Sehr richtig habe in neuerer Zeit in formaler und juristischer Beziehung die Leitung des Verbands der Rabattsparevereine Deutschlands gehandelt. Ein hochfreudlicher Fortschritt in der Bekämpfung des heimlichen Warenhandels sei der Erfolg des Preussischen Handelsministeriums vom 30. Dezember 1913, dem das Reich bald folgen werde. Offiziell geschritten dann die anderen deutschen Regierungen den gleichen Weg. Die Befreiung der Freiheit der Beamten in Bezug auf die Bekämpfung ihrer Nebenberufe durch Verbot des heimlichen Warenhandels sei die Berechtigung im Interesse des sozialen Friedens im Volke und des Ansehens der Beamten selbst. Wenn der Beamte von der Meinung ausgehe, daß er sich wie jeder andere Staatsbürger völlig frei bewegen darf, so irre er. Der Beamte habe eine mit Sonderrechten ausgestattete Stellung im Staate, dafür aber andererseits höhere Pflichten gegenüber der Allgemeinheit. In die zur Bekämpfung stehende Sache spiele auch die Frage der Verdrängung der Besoldungserhöhungen mit hinein. Er hoffe, daß solche Meinungs- austausche mit den Beamten den heimlichen Warenhandel eindämmen werden.

Sodann wandte sich der Redner den Bestrebungen zur Eindämmung der für den ortsanfängigen Handels- und Gewerbestand nicht für die Käufer gleichmachenden Wandlerlager und Wandleraktionen zu. Die letzteren sollte man am besten nach dem Muster Badens glattweg verbieten. Das beste Mittel zur Bekämpfung der Wandlerlager würde zunächst die von der Reichsregierung mit Unterstützung der rechtsstehenden Parteien mit Einschluß der Nationalliberalen erstrebte Gesetzgebung zur Änderung des § 56 der Reichsgewerbeordnung sein. Bedauern müsse man, daß der Reichstag auseinander gegangen sei, ohne das Gesetz zu verabschieden, weil man einer Verschleppungstatistik der Sozialdemokraten Folge geleistet habe. Der Versuch der Entschärfung der Wandlerlager durch eine Steuer würde ein ausichtsloses Experiment sein und vor allen Dingen gleich der Wertzuwachssteuer in der gegenwärtigen Form nicht gerechtfertigten Anforderungen entsprechen. Der Vortrag fand lebhaften Beifall. Weiter erstattete Kaufmann Schmidt, Plauen auf Grund einer Umfrage Bericht über den Stand der Rabattsparevereinstätigkeit im Königreich Sachsen, woraus hervorging, daß diese wirtschaftliche Kampf- bewegung nicht nur gesund geblieben, sondern auch in ihren Einrichtungen vertieft worden ist. Im übrigen spiegelte das Zahlen- wesen deutlich die Schwere der Krise des Jahres 1913 in unermess- lichen engeren Vaterlande wieder. Der Bericht wurde zur Kenntnis ge- nommen. Es folgte ein Vortrag des Generalsekretärs G. Beythien

Ein goldenes Mutterherz.

Roman von Erich Ebenstein.

81

Ober wußte sie es am Ende gar? Sie war so seltsam zugeknüpft, wenn auf Langendorf die Liebe kam. Nicht einmal das hatte sie ihm sagen wollen, was sie an Frau Langendorf geschrieben hatte, obwohl sie den Brief nach Tisch in seiner Gegenwart aufgab. Ja, die Weiber — die Weiber — nie würde er die auslernen.

Als Schwalb hing gegangen war, schritt Langendorf langsam durch die leeren Zimmer, die Dienerschaft hatte er schon früh ausgehakt und entlassen.

Eigentlich hatte er es hier tun wollen. Inmitten der Möbel, die Assintas Hände einst berührt und die Zeugen seines Glücks gewesen waren. Aber dann hatte er sich anders entschlossen. Gerade diese Dinge, die ihr Eigentum waren, und die ihr allein in Zukunft noch von ihm sprechen würden, sollten ihr nicht verleidet werden durch eine blutige Erinnerung.

Während er nach Hut und Mantel griff, um sich nach dem Stadtbureau zu begeben, umspielte ein ironisches Lächeln seine Lippen.

Wie sentimental er geworden war. Vor einem Jahre hatte er anders gedacht. Rachend, wenn es schon hätte sein müssen, wäre er aus dem Leben geschieden, im Sektrausch von schönen Frauentippen gelöst.

Heute stieg ein leises Rot in seine schalen Wangen, wenn er an diesen Langendorf zurückdachte. Hatte ihn das Leben so niedergedrückt mit eiserner Hand?

Nein, eine neue Erkenntnis hatte ihn erhoben, weit über seine einstige Leichtfertigkeit, nur auf Unselbstlichkeiten gerichtete Weltanschauung hinaus. Und diese Kraft hieß Liebe. Nicht Sinnensrausch und Leidenschaft, sondern Liebe, die in der Seele wurzelt und höher und reicher wird mit jedem Jahre, und ihre Kreise immer weiter zieht, bis sie mit festem Band das All umschlingt. Liebe, die mit dem Alter wächst und dieses Alter reich macht von innen heraus.

Mechanisch schloß er die Tür seiner Wohnung ab und stieg die Treppe hinauf.

Nun, er würde dieses Alter, vor dem ihm früher gegraut

hatte wie vor etwas Verächtlichem und das ihm nun als gesegnete Vollendung des Lebens erschien, nicht mehr erleben.

Eine Stunde genügte, um auch im Bureau Ordnung zu schaffen. Gern hätte er Mama Fabrizius noch die Hand gedrückt und ihr gesagt: „Ich danke Dir, Du hast mir aus Dir selbst heraus einen anderen Maßstab gegeben für die Dinge hierleben. Du erst hast mich auch begreifen gelehrt, daß das Weib in seiner Güte die Vollendung der Schöpfung bedeutet, wo ich so lange nichts als das schöne Weibchen in meinem Wehgeschick gelitten und suchte.“

Aber er konnte nicht erwarten, bis sie kam. Und sie hätte ihn schließlich auch nur aufgehakt. Geschrieben hatte er ihr ja Morgen, wenn sie ihn hier finden würden, hielt sie wahr- scheinlich seinen Brief bereits in Händen.

Düster starrte er auf das weiße Blatt vor sich nieder. Wenn er nur das schon geschrieben hätte! Aber es war so schwer, alles, was ihn bewegte, in Worte zu kleiden, ohne die geringste Spur von Bitterkeit.

Plötzlich schal er zusammen. In der Totenstille, die ringsum herrschte, hörte er deutlich einen Schritt draußen im Garten, der sich dem Pavillon näherte. Jetzt klopfte jemand den Schnee von den Füßen und die elektrische Klingel schrillte.

Er war erschrocken. Wer konnte noch zu ihm kommen? Rittig? Oder Schwalb hing noch einmal?

Es läutete zum zweiten Mal. Natürlich, man mußte ja den Lichtscheln von außen sehen. Und wenn er nicht öffnete, rief man vielleicht Leute, glaubte, es sei schon vorüber.

Langsam stand er auf und ging hinaus. Vielleicht war es sein Diener oder einer der Beamten, der etwas vergessen hatte. Man mußte ihn kurz abfertigen und eilig, heiter, damit er nichts ahnte.

Als er öffnete, prallte er erschrocken zurück: Frau Lore stand vor ihm.

„Mama — Du —?“

„Ja, ich bin auf der Durchreise von Schloßstadt nach Barthelm und möchte den Abend gern mit Dir verbringen, lieber Herr.“ Erst war ich in der Fabrik draußen dann suchte ich in Deinem Restaurant nach Dir, gottlob, daß ich Dich nun endlich finde.“

Sie war an ihm vorüber eingetreten und verstimmt nun, Betroffen über sein verstorbes, verlegenes Aussehen.

Das Zimmer, in dem sie standen, war zwar dunkel, aber aus dem Nebenraum fiel durch die offenstehende Tür ein breiter Streifen blendenden Lichtes gerade auf Langendorfs Gestalt.

Ihr Blick folgte zufällig dem Licht. Sie sah die zerfetzten, geballten Papiere am Boden und etwas Blütendes am Schreib- tisch, das ihr den Herzschlag jäh stocken ließ.

„Es ist sehr lieb von Dir, Mama,“ presste Langendorf jetzt mit heiserer Stimme heraus, „aber ich bin gerade heute sehr beschäftigt, habe zu arbeiten, bis tief in die Nacht hinein morgen.“

Sie legte die Hand in seinen Arm und zog ihn mit sich ins andere Zimmer, ohne daß er die Kraft fand, sich zu wehren. Ihr unerwartetes Kommen hatte ihn völlig übermannt.

„Liebes Kind,“ sagte sie laut, „ich sehe, daß Du beschäftigt bist, aber bei dieser Arbeit willst ich Dir eben Gesellschaft leisten. Vielleicht sehen wir dann beide, daß die Rechnung noch nicht ganz stimmt.“

Sie setzte sich dicht an den Schreibtisch und auch er ließ sich gebrochen auf seinen Stuhl fallen.

Auf ihre Worte fand er keine Antwort.

Ihre Augen umfahen mit einem Blick all diese nicht mißzuverstehenden Vorbereitungen und blieben dann mit seltsamem Glanz auf ihm ruhen.

„Herr, mein liebes Kind, was wolltest Du tun?“ sagte sie endlich mit leiserem Vorwurf und so wehem Ton, daß es ihn erschütterte.

„Was ich muß, Mama! Ich bin am Ende angekommen und kann nicht mehr weiter.“

„Und an uns, — an Dein Kind hast Du nicht gedacht dabei?“

„Doch. Aber ich könnte ihm keine Existenz mehr bieten, auch wenn —“

Sie griff nach seiner Hand.

„Was ist geschieden? Erzähle mir alles.“

Er raffte sich etwas auf und berichtete mit langloser Stimme, was sich ereignet hatte. Frau Lore hörte aufmerksam zu, und als er geendet, grübelte sie immer noch stumm vor sich hin. Selbstlos und so trieben ihn in den Tod. Weinahe hätte sie aufgemerkt. Sie hatte gefürchtet, daß die Härte ihres Kindes ihn so weit gebracht.

Gannover über die Frage, inwieweit die Rabattspareine eine Kampforganisation sind. Der Redner betonte, daß daraus, daß dem ehrbaren Kaufmannstande und dem selbstigen Gewerbestände gewisse große Gegenströmungen gegenüberstehen, der innere Wert dieser Volksschicht hervorzuheben. Den Rabattspareinen gebühre nicht nur das Prädikat des Sparvereins; sie seien vielmehr Schutzzemeinschaften und Zusammenkünfte von Bürgern zur Bewahrung des Handels. Ursprünglich hätten die Rabattspareine nicht an Kampf gedacht. Kampf liege dem Wesen des Kaufmanns eigentlich fern. Aber die fortgeschrittene industrielle Verheerung der Allgemeinheit gegen den Handel brachte die Rabattspareine in eine Kampfstellung aus Gründen der Selbstachtung und Selbsterhaltung. Leider würden z. B. viel zu wenig Volkswirtschaftler dem mittelständischen Kaufmann gerecht, der besser sei, als sein Ruf, und innerlich gefestigter bestesse in seinen Organisationen als vor etwa 15 Jahren. Die 36 Millionen Mark, die von den deutschen Rabattspareinen gegenwärtig jährlich an die Käufer zurückgezahlt würden, überließen die Dividenden der Konsumvereine und die über 80000 im Rabattspareineverbande organisierten Kaufleute und Gewerbetreibenden seien eine Macht geworden, tätig im letzten Ende für das Staatswohl. Der Kampf gegen die Schäden im eigenen Lager habe gute Frucht getragen. Unwahr sei die Behauptung, daß der Rabatt auf die Warenpreise gesunken werde. Er werde vielmehr gedeckt durch das Prinzip der Barzahlung. Kampfnotwendigkeiten für den Verband lägen vor gegenüber den Konsumvereinen, den Truisten, den direkt an das Publikum verkaufenden Fabrikanten, dem Zugabeschwindel, den Warenhäusern; den Bestrebungen auf eine zu weitgehende Sonntagstraße etc. Der Kampf werde also nie aufhören, aber von den Rabattspareinen immer in sachlicher Weise erfolgen. Das letzte Kampfmittel sei allerdings unter Umständen der Boykott unter Einhaltung weitgehender Solidarität. Die Rabattspareine hätten die Kraft, sich jeder unerbittlichen Feindschaft zu erwehren. (Vanzanthalener lebhafter Beifall.) Darauf wurden die Verhandlungen abgebrochen. Den Rest des Tages füllten gefällige Veranstaltungen.

Aus aller Welt.

Perlin. Den Bemühungen des Kriminalkommissars Klinghammer ist es gelungen, zwei jugendliche galizische Arbeiter des Rittergutsbesizers v. Wisnars-Osten auf Wiedenburg bei Greifenberg in Pommern zu überführen, wiederholt Steine auf die Schienen gelegt zu haben, um diezüge zur Entgleisung zu bringen und die Reisenden zu berauben. — **Dedenburg.** Die Gendarmen eröfneten um die Mittagsstunde ein heftiges Feuer auf den Kirchturn, wo der Massenmörder Tomisch sich aufhielt. Dann trat der Parree vor und forderte Tomisch auf, sich zu ergeben. Tomisch erschien in der Kirchenruine und man rief ihm zu: „Hände hoch!“ Nun ergab er sich ohne Widerstand. Man fand bei ihm eine geladene Wronningpistole mit 7 Patronen und in seinen Taschen noch 30 Patronen. Im ganzen hat er 3 Personen getötet und 19 verletzt. — **Paris.** Beim Scharfschießen einer reisenden Batterie des 13. Jägerbataillon-Regiments in Vitry los Francois spielte sich vorgeten nachmittags ein aufregender Vorfall ab. Ein Jagdhüter bestand sich mit seiner Familie in der Nähe des Schießplatzes vor seinem Hause beim Essen, als plötzlich ein Gewanatenwagen sich über das Haus, den Garten und die angrenzenden Oekonomiegebäude ergoß. Ein Geschöß drang in die Küche ein, explodierte dort und rief das Dach des Hauses in Trümmer. Der Güter verlor seine Familie hinter der Mauer des Hauses einigermassen in Sicherheit zu bringen und ging selbst mutig durch den Geschößhagel hindurch, um die Batterie, die ihr Feuer inzwischen verliert hatte, zur Einstellung desselben zu veranlassen. Es stellte sich heraus, daß infolge erheblicher Fehler beim Schießen der Entfernung etwa 10 Gewanaten in das Geschöß gefallen waren und nur wie ein Wunder ist der Jagdhüter und seine Familie dem Tode entgangen. — **Veitersburg.** Zur Teilnahme an der vom Marineministerium ausgerichteten Expedition zur Aufsuchung der verschollenen Nordpolfahrer Sedom, Braxillom und Anshamom sollen einige Flieger engagiert werden. Der Chef der Expedition Kapitän Jahnson ist mit Fliegern in Unterhandlungen getreten und bietet jedem 300 Rbl. Monatsgehalt und eine Lebensversicherung auf 25000 Rbl. Die Flieger müssen sich auf 1-1/2 Jahre zur Dienstleistung für die Expedition verpflichten. Man hofft, daß die Unterhandlungen Erfolg haben werden. — **London.** Der Dampfer „Corinthian“, der vorgestern von Canada auf der Themse ankam, stieß bei Greenwich mit dem Dampfer „Orion“ zusammen, der mittig getrossen wurde, sich auf die Seite legte und 10 Minuten nach dem Zusammenstoß in den Fluten versank. Die Fahrgäste konnten mit knapper Not gerettet werden. Von der Mannschaft starben 17 ins Wasser und wurden durch Schlepper aufgegriffen. Der Dampfer „Corinthian“ ist anscheinend nicht beschädigt. — **Montreal.** Wie der „Montreal Star“ meldet, hat eine New Yorker Bergungsgesellschaft Schleppbote geschaltet, um die Lage der gesunkenen „Empress of Ireland“ genau feststellen zu können und danach der Eigentümerin des Dampfers, der Kanada-Pazifik-Bahn, einen Preis für die Bergungsarbeiten nennen zu können.

Bermischtes.

OK. Das Kino im Königschloß. Der Siegeszug des Kinos hat natürlich auch vor den Palästen der Herrscher nicht Halt gemacht, sondern ist bis zu den Thronen der Könige vorgedrungen und hat mitten in den Schlössern der gekrönten Häupter seinen Sitz aufgeschlagen. Das in Brooklyn erscheinende Motion Picture Magazine weiß allerlei von dieser Vorliebe der Souveräne für das Lichtspiel zu erzählen. Nachdem König Georg den Film „Luo babis“ in der Royal Albert Hall in London gesehen hatte, gab er Befehl, daß ein kleines Kinematographentheater im Buckingham Palace eingerichtet werde. Seitdem finden häufig Privatvorstellungen für den König und seine Familie statt. Besonders Spaß machte es dem englischen Herrscher, die Bewunderung und das Entzücken seiner Kinder zu beobachten, die in dem Kino des Buckingham Palace überhaupt zum ersten Mal kinematographische Vorstellungen sahen. Das englische Königspaar hält übrigens viel von dem erzieherischen Wert der Kinematographie, und die jungen Prinzen und Prinzessinnen nehmen an dem amüsanten Anschauungsunterrichte natürlich gern teil. Auch Kaiser Wilhelm hat sein „eigenes Kino“, wenn man den Theateraal des Neuen Palais so nennen darf, in dem des öfteren kinematographische Aufführungen stattfinden. Daß der Kaiser kein Feind der Kinokunst ist, beweist er am besten dadurch, daß er sich selbst den Film aufnahmen nicht entzieht; ja, er sieht sich sogar gern einmal eine Aufnahme an, bei der er als das wichtigste Modell auf der Leinwand erscheint. Einen „wahren Kinomanen“ soll sich König Alfonso von Spanien selbst genannt haben. Jedenfalls gibt er dem Kinematographen, so viel er kann, zu tun, und hat in seinem Palais zu Madrid einen großen Billardsaal zum Kino umgewandelt, in dem er einen eigenen Operateur angestellt hat. Es soll kaum ein Tag vergehen, ohne daß König Alfonso ein paar Minuten in seinem Kino zubringt, und zwar sieht er am liebsten sich selbst im Film, läßt sich die neuesten Aufnahmen, die ihn in den mannigfaltigsten Tätigkeiten zeigen, vorführen. Die Königin und die Kinder sind von diesem interessanten

Spiel nicht minder entzückt, zumal die Aufnahmen des Königs, wenn er auf Reisen ist, für sie noch ein ganz besonderes Interesse haben. Alfonso sorgt denn auch für eine schnelle Berichterstattung an seine Familie durch den Film. Während seines letzten Besuchs in Paris hatte er Befehl gegeben, daß alle Aufnahmen auf die schnellste Weise nach Madrid gebracht wurden, damit Königin Ena sich ohne Verzug davon überzeugen könne, wie er aufgenommen worden sei. Und wirklich konnten täglich, genau 18 Stunden nach dem betreffenden Ereignis, die Königin und ihre Kinder im Kino des Madrider Palastes den Gatten und Vater auf der Leinwand bewundern. Die kleinen Prinzen jubelten laut auf, wenn sie ihren Papa wiedererkannten. Auch Carmen Thyra, die Königin von Rumänien, besitz auf ihrem Schloß Pelesch in Sinaia ein Lichtspieltheater, das auf das Vollkommenste eingerichtet ist und findet viel Vergnügen daran, ihre eigenen Romane und Dichtungen für den Film zu dramatisieren. Gar häufig finden dann Vorstellungen nicht nur der eigenen Filmwerke der Königin statt, sondern auch vieler anderer Filme. Carmen Thyra läßt ihre Phantasie angeregt durch schöne fremde Landschaften, die sie auf der Leinwand erblickt. Unter den exotischen Königen, die sich dem Kino verschrieben haben, hebt die amerikanische Zeitschrift den Exultan von Marokko Mulai Abdul Aziz hervor, der bereits für die Farbenphotographie großes Interesse an den Tag gelegt hatte. Seit er aber seinen Kino besitzt und eine ganze Bibliothek von Filmen, ist er für nichts anderes mehr zu haben und vernachlässigt sogar seine Haremshausen. Von Herrschern, die dem Kino gleichgültig gegenüberstehen, nennt der Aufsatz den Jaren, den Präsidenten von China und den Aethiopen, doch „si interessieren sich nur deshalb nicht für ihn, weil sie noch nicht seine Bekanntheit gemacht haben.“

OK. Wie die Norwegerin ihr Wahlrecht benutzte. In diesen Tagen der Erörterungen um das Wahlrecht der Frau scheint es angebracht, die Arbeit zu betrachten, die die Frau in einem Lande vollbringt, das ihr das Wahlrecht eingeräumt hat. Seit nunmehr sieben Jahren besitzt die norwegische Frau das Recht zum Wählen; damals war es ein beschränktes Wahlrecht, das von der Höhe der Steuersumme abhing, aber die mit der Gewährung des Stimmrechtes gemachten Erfahrungen müssen günstig gewesen sein, denn erst im vergangenen Jahre beschloß das norwegische Parlament die unbeschränkte Erweiterung des Stimmrechtes auf alle Frauen im Alter von mehr als 25 Jahren. Leon Consell hat nun eine Führerin der norwegischen Frauenbewegung, die bekannte Journalistin Frau Ella Aker, aufgejucht und über die Wirkungen des Frauenwahlrechtes befragt. „Ja, ich bin stolz, einem Volke anzugehören, das der Frau das Stimmrecht bewilligt hat“, erzählte Frau Aker. „Wir Norwegerinnen alle sind auf unsere Männer stolz. Denn indem sie unsere Mitarbeit annehmen, beweisen sie Verantwortlichkeit, Mut und Vertrauen zu unserem Temperament; sie wußten, daß Frauenrechte und nicht hindern würden, Frauen zu bleiben. Unsere Männer fürchten nicht, daß die Frauen ihre heiligen Pflichten als Mutter und Wartin vernachlässigen könnten, die Männer selbst wollten den Frauen den Blick auf größere Gesichtskreise eröffnen. Die norwegischen Frauen haben ihre neuen Rechte mit Freuden ergriffen; in den Städten war ihre Wahlbeteiligung sogar größer als die der Männer, 73 Prozent der wahlberechtigten Frauen gegenüber 72 Prozent der Männer. In den ländlichen Gegenden sind wir freilich noch nicht so weit, aber hier wird Unterricht und Erziehung fruchtbar wirken.“ Wozu haben nun die norwegischen Frauen ihr Wahlrecht benutzt? „Glauben Sie nicht, daß die Frauen ihren Einfluß dazu verwendeten, im Parlament eine Frauenpartei zu begründen. Sie wählen und stimmen wie die Männer noch ihrer Ueberzeugung und gehören allen Parteien an. Auf diese Weise beeinflussen sie das Programm der Partei am besten. Die erste gute Wirkung unseres Eintrittes in die Politik war, daß wir den Einfluß der Familie ins politische Leben hineintrugen. Der gute Ehegatte sieht durch seine Frau sein Stimmrecht verdoppelt; und wo die Ehe unharmonisch ist, heben sich die beiden Stimmen gegenseitig wieder auf. Im übrigen hat das Wahlrecht nie Zwist in das Familienleben gebracht. Es hat bei uns Frauen das Verantwortungsgesühl als Mütter und Wartin gesteigert. Unser politisches Wirken galt zunächst der Verminderung der Säuglingssterblichkeit; wir haben durchgesetzt, daß alle in Fabriken arbeitenden Mütter sechs Wochen lang nach der Geburt eines Kindes zwei Drittel ihres gewöhnlichen Lohnes weiter beziehen. Wir haben für die ärmeren Volksschichten eine Mutterschaftversicherung; vom Tage der Niederkunft an bezieht die Mutter acht Wochen lang täglich ungefähr eine Mark, bleibt zu Hause und pflegt ihr Kind. Die Rechte unehelicher Kinder sollen erweitert werden, die Verantwortung des Vaters wird erhöht, das uneheliche Kind kann den Namen des Vaters annehmen und ist auch erberechtigt. In der Ehe haben die Frauen das gleiche Bestimmungsrecht über die Kinder wie der Vater und die Bestimmungen über die Ehescheidungen sind erleichtert. In dieser Richtung arbeiten wir tapfer weiter, gemeinsam mit den Männern und in völliger Harmonie mit ihnen.“

OK. Ein Jubiläum des Holzpapieres. Es sind jetzt dreiviertel Jahrhundert vergangen, daß einem Deutschen, dem Weber Gottlob Keller in Obereschleien, eine Erfindung gelang, die von außerordentlicher Bedeutung werden sollte: die Herstellung des ersten Holzpapieres. Die Art, wie ihm diese wichtige Leistung gelang, ist ein interessanter Beitrag zu der Geschichte der Erfindungen und zugleich zu dem traurigen Kapitel vom Erfindungslos, den die „Holzwelt“ wieder in die Grinzierung rufte. Es war im Jahre 1839, als Keller durch einen ihm zufällig vor die Augen gekommenen Aufsatz, der die Notwendigkeit der Ersetzung der Haderlumpen in der Papierfabrikation durch einen Rohstoff betonte, auf

den Gedanken kam, eine neue Art der Papierbereitung zu finden, durch die der steigende Papierbedarf gedeckt werden könnte. Eine naturwissenschaftliche Beobachtung, die er gerade damals machte, führte ihn auf den richtigen Weg; er hatte bei der Untersuchung eines Wespennestes festgestellt, daß die Wespen die papierdünnen Wände ihrer Nester aus Holzfasern bauen, die sie an Klebern abtragen und dann aneinanderkleben. So kam Keller auf die Idee, die Holzfasern zu verwenden, und stellte Versuche darüber an, welchem chemischen und mechanischen Prozeß sie unterworfen werden müßten. Das Kochen von Sägeespänen in einer Sodalauge hatte keinen Erfolg, weil einfache Siedehitze nicht genügt, um die Fasern bloßzulegen, sondern ein starker Dampfdruck dazu notwendig ist, wie wir heute wissen. Er unternahm es deshalb, die Fasern durch Schleifen des Holzes mittels eines harten körnigen Steines zu gewinnen, und begann seine Versuche mit einem gewöhnlichen Schleifstein, den er in Wasser tauchen ließ. Mit der einen Hand drehte er den Stein, mit der anderen Hand presste er das Holz dagegen, und siehe da! sein Versuch gelang. Im Prinzip ist diese primitive Methode auch bei dem heutigen technisch so hochentwickelten Verfahren noch dieselbe geblieben: das im Schleifrog befindliche Wasser nahm nach langem Schleifen das Aussehen eines dicker und nach wiederholtem Breiten an, und endlich sammelte sich das abgeschliffene Holz als weiße Fasermaße, die sich am Boden festsetzte und harten blieb, als das Wasser abgossen wurde. Keller wühlte dann nach einigen Stunden die Fasermaße kräftig durcheinander, und dabei spritzte eine kleine Menge auf ein darunter liegendes Tuch heraus, wo sie sich flach ausbreitete. Das Tuch sog schnell den überschüssigen Wassergehalt in sich auf, und der zurückbleibende Teil der Masse nahm nach und nach das Aussehen von feuchtem Papier an. Nachdem Keller diese kleine Menge kräftig ausgepresst und dann getrocknet hatte, hielt er ein zwar nur wenige Millimeter im Durchmesser betragendes und technisch unvollkommenes, aber doch immerhin das erste Stückchen Holzpapier in der Hand. Der kluge Weber baute dann die also gemachte Erfindung weiter aus, verbesserte seine Werkzeuge und brachte einen im Wassertrage tauchenden Schleifstein mit einer Drehbank in Verbindung. In diesem Schleifstein schloß nun seine Frau den Faserstoff, und so ließen sich größere Massen schneller erzeugen. Keller fertigte einen großen Schöpfrahmen aus Messingdraht mit festem Boden, schmitt Fische zum Trocknen und Auspressen aus einem alten Tuch und schuf dann noch für das Auspressen eine starrere, ziemlich komplizierte Vorrichtung. Nunmehr erhielt er unvergleichlich bessere Papierbogen und suchte, seine Erfindung zu verwerthen. Da er des Tags am Webstuhl stehen mußte, um seinen Lebensunterhalt zu erwerben, konnte er nur Nachts an seinen Vorrichtungen arbeiten; doch stellte er auf diese Weise mit seiner Frau eine große Menge Holzschleif her und schaffte ihn in die Papiermühle von Al-Gemmitz, wo der Schloß, mit einem Drittel Haderstoff vermischt, zu Papier geformt wurde. So entstanden 6 Ries großes Schreibpapier, die teilweise zum Trud des Frankfurter Kreisblattes verwendet wurden. Aber den Lohn seiner Erfindung, die seitdem eine ganze Umwälzung im Reiche des Papiers hervorgerufen hat, sollte Keller nicht mehr ernten. Es gelang ihm nicht, Kapital zur Ausübung seiner Methode zu erhalten; er selbst verlor sein ganzes Hab und Gut dabei und starb als einfacher Handwerker in den dürftigsten Verhältnissen, während andere einen riesigen Nutzen aus seiner Erfindung zogen.

Landwirtschaftliche Waren-Preise zu Großenhain

am 6. Juni 1914.

	Rilo	1000	1000	1000	1000
Weizen, weiß	1000	—	85	—	—
braun	1000	196,40	197,80	85	16,70 bis 16,80
Roggen	1000	116,25	118,25	80	13,30 bis 13,50
Braugerste	1000	165	—	70	—
Berke	1000	145	164	70	—
Hofe	1000	146	108	50	7,30 bis 8,30
Leibforn	1000	200	—	75	15
Roggennachgangmehl	50	9	—	—	—
Roggengrießkleie	50	7,90	—	—	7,80
Roggenkleie	50	6,40	—	—	6,70
Weizenkleie	50	6,20	—	—	—
Maistürmer	50	8,50	—	—	—
Einquantla	50	11	—	—	—
Maistrot	50	9	—	—	—
Gerstentrot	50	8	—	—	8,40
Heu, gebunden	50	4,30	—	—	4,50
lose	50	3,70	—	—	4
Schäufelstroh, Hiegelbruch	50	1,50	—	—	1,60
Maschinenbreitbruch, Strohh.	50	1,30	—	—	1,20
Stroh.	50	—	—	—	—
Maschinenbündelstroh	50	—	—	—	—
Kartoffeln, Speiseware	1	2,40	—	—	—
Butter	1	2,00	—	—	2,40

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 6. Juni 1914.

	10,85	12	12	12	12
Weizen, fremde Sorten	10,85	12	—	—	—
sächsischer, 70-73 kg	9,40	9,90	—	—	—
75-78 kg	9,90	10,45	—	—	—
Roggen, sächsischer	8,40	8,95	—	—	—
preussischer	8,95	9,05	—	—	—
Gebirgsroggen, säch., besch.	7	7,75	—	—	—
Roggen, fremde	9,35	9,45	—	—	—
Gerste, Braun, fremde	—	—	—	—	—
sächsischer	7,10	7,60	—	—	—
fremder	8,30	8,65	—	—	—
berechnet	7	8	—	—	—
bereg., alt, neu	—	—	—	—	—
preussischer	8,80	8,85	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—
ausländischer	—	—	—	—	—
Erbsen, Koch	10,50	11,25	—	—	—
Wahl. u. Zutter	9,50	10,25	—	—	—
gebildelt	8,50	4	—	—	—
neues	4	4,50	—	—	—
Stroh, Hiegelbruch	2,10	2,30	—	—	—
Langstroh	1,40	1,70	—	—	—
Strammstroh	1	1,30	—	—	—
Kartoffeln, inländische	3,25	3,50	—	—	—
ausländische	9,50	12,50	—	—	—
Butter	2,60	2,90	—	—	1

8000 Mark

Sichere zweite Hypothek auf Landwirtschaft zu leihen gesucht. Offerten unter D H 27 in die Exped. d. Bl.

Heiratsgesuch.

Kellner Witwer ohne Kinder, mit Vermögen, sucht zwecks glücklicher Verheiratung die Bekanntschaft von älterer Dame, auch Witwe. Offerten unter AC bis 15. d. M. postlag. Borch b. Niesla erbeten.

Verwende

Berläuferin

(nicht von auswärtig) gegen hohe monatliche Vergütung gesucht.

Kaufhaus Worenkern.

Ältere Frau

zur Führung eines einfachen Haushalts zu einem Herrn gesucht. Zu erfragen von 9 bis 11 Uhr vormittags Wilhelmstr. 6, im Laden.

Einfaches, zuverlässig, ordentlich.

Kinderfräulein,

das ev. Kenntnisse i. Schneid. hat, zu 4 Kindern, 8-1 1/2 J., sofort gesucht. Dienstverh. vorhanden. Frau Ing. Eger, Olshag, Bromenade 10.

Für e. 15j. Waisen-Pflegling wird f. 1. Juli Stellung gesucht als

Haus-bez. Kindermädchen.

Herrschaften wollen sich wenden an die Pfli.-Mutter Frau Handarbeitslehrerin Neutsch in Kleinig.

Aufwartung

für ganzen Tag sucht A. Albrecht, Wettinerstr. 20.

Aufwartung

für den ganzen Tag per 15. Juni gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Malergehilfen

sucht Johs. Sons.

Böttchergehilfe,

jüngere Mann, für Lager- und Kai-Betrieb von hiesigem Expeditions-Geschäft gesucht. Anerbietungen mit Angabe der bisherigen Stellung, sowie der Gehaltsansprüche unter K B T in die Exped. d. Bl. erbeten.

Rebegewandter

Herr

findet im Nebenamt gut bezahlte Stellung, auch als Nebeneinstellung. Offerten unter Dg in die Exp. d. Bl.

Erdarbeiter

steht noch am Straßenbau an der Bleichbrücke ein

Bauunternehmung

Seim & Niedel.

Weidung beim Schachmeister.

Kleines gutverzinbares

Grundstück

mit 1/2 Acker Land, in Niesla gelegen, ist sofort spottbillig bei 3000 M. Anzahlung zu verkaufen. Hypoth. geregelt. Zu erfahren in der Exp. d. Bl. Waenten verbeten.

Milchvieh-Verkauf.

Freitag, den 12. Juni, stelle ich wieder eine Auswahl von 30 Stück bester Röhre und Kalben, hochtragend und mit Küßern, sowie prima Zuchtbulken bei mir preiswert zum Verkauf.

Paul Richter,

Gröba-Niesla.

1 sprangfähiger Bulle,

unter zweien die Wahl, ist zu verkaufen

Zahnstuhlen Nr. 7.

Junger Wachhund

zu verkaufen Albertplatz 11, 3.

Zwerg-Seiden-Pudel,

reinweiß, 1 1/2 J. alt, dressiert, Garantie, stubenrein, in nur gute Hände zu verk. Off. unt. „Pudel“ in die Exp. d. Bl.

1 Sony-Wagen

mit Federen billig zu verkaufen. R. Wilhelm, Poppitz.

Stadtpark.

Abonnementkarten für die Stadtpark-Konzerte 6 Stück M. 1.50, sind noch zu haben im Kattolker und Algenreithaus W. Frenzel.

1. Abonnementskonzert Donnerstag abend.

Coupons-Einlösung

Sämtliche am 1. Juli 1914 fällige

Coupons, Dividendscheine und gelöste Wertpapiere

lösen wir bereits von heute ab speisenfrei ein.

Mündelsichere Kautionswerte halten wir stets vorrätig.

Niesla, 5. Juni 1914.

Riesaeer Bank.

Achtung! Achtung!

Günstige Kaufgelegenheit!

Begaunshalter billigst zu verkaufen am Mittwoch, den 10. Juni, vormittags 8-12 Uhr: 1 Kleiderschrank, 1 Matratze, 1 Waschtisch mit Marmor, 1 Chaiselongue mit Leder, 1 Sofa, 2 Stühle, 1 Raumerspiegel
Mittwoch, den 10. Juni, vormittags 8-12 Uhr
Gröba, Mitt. Nr. 2, 1. Etage links.

Gebrauchter, kleiner, elterner Küchenherd billig zu verkaufen
Pausitzer Str. 12.

Nieren-Pickel,

und Blasenkrankheiten durch Altbuchhändler Marks-Sprudel stark wirksam. Die Nierenarbeit wird wohltuend erleichtert, Sand, Gries, Steine aufgelöst und fortgespült, die Harnsäure gebunden und Schmerzen, Drücken, Brennen schnell behoben. Vorgeschrieben von Prof. Dr. H. B. Henning, Dr. Förster u. Fr. Büttner, Drogerien, und in der Stadtapotheke.

Wärm zu empfehlen ist

Zucker's Patent-Medizinal-Seife gegen unreine Haut, Witterer, Pickel, Akne, Hautausschlag, etc.

20 Fuß alte Bruchsteine

zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Heute abend, Dienstag früh Schellfisch Kablau Seesal frisch auf Eis eintreffend. Zamms Nachf. Adberau.

Margot-Schokolade hochfein im Geschmack à Tafel 50 Pfg. N. Seidmann, Hauptstr. 83 u. Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Enten-Eier zur Brut, Stück 15 Pfg., verkauft
Wittergut Vobersien.

Metallbetten on Priv. Rat. frei. Holzrahmenmatr., Kinderbett. Eisenmöbelfabrik Suhl i. Th.

Riesaeer Eisenbahn-Dampfschiff-Strassenbahn-Fahrplan gültig ab 1. Mai 1914, Stück 15 Pfg. Zu haben in der Geschäftsstelle des „Niesaeer Tagesblattes“, Goethestr. 59.

Erprobte Wirkung

von Obermeyers Herba-Seife der Flechten Flecken im Gesicht. Dies bezeugt Herr P. M. Bachmann in Kobylitz, indem er schreibt:

Weil Ihre Herba-Seife meiner Tochter die nassen Flechten binnen 14 Tagen geheilt und jetzt eine ganz klare Haut vorhanden ist, sage ich, sowie meine Frau den besten Dank.

Meiner Schwester, welche im Gesicht rote Flecken hatte, auch auf der Nase, sind die Flecken vergangen.

Obermeyers Herba-Seife à Stück 50 Pfg., 30% härter, Prap. Nr. 1.— S. h. t. a. Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Ein Paar sehr gute

Wasserstiefel,

eine Partie Halbfürbe zu verkaufen Niederlagstr. 17, v. Moderner Kinderwagen zu verk. Wilhelmstr. 6, 1.

Gelegenheitskauf! Goldbeiler Scheibenhonig, Pfund nur 1.25 M. S. Tittel.

Frühe neue Vollheringe, frischen geräuch. Lachs, frische Bäcklinge, frische geräuch. Heringe empf. Alshabla, Carolinstr. 5.

Neue saure Gurken, allerfeinste dicke Matjes-Gurke, Stück 15-25 Pfg., Weita-Kartoffeln, sehr mehlig.

Paul Caspari, Delikatessen. Größte Auswahl feiner und feinsten Fisch- und Gemüselieferanten.

Frisch eingetroffen: 10 Zentner Stachelbeeren zum Eintochen, Pfd. 15 Pfg., 10 Pfd. 1.25 M., Rhabarber, Pfd. 10 Pfg., 10 Pfd. 80 Pfg., Spargel, Gurken, Stück von 20 Pfg. an, täglich frische Erdbeeren empfiehl

Georg Schneider, Wettinerstr. 29, gegenüber der Molkerei.

Pfifferlinge

(Welchen) Str. 40 Pfg. S. Tittel.

Fliegenfänger

garantiert frische Ware, gute Beleimung, langes Band, bei F. B. Thomas & Sohn, Niesla, Hauptstr. 69, sowie bei Rich. Fehre, Hauptstr. 18, G. Lehmann, Schulstraße, O. Göhl, Hauptstraße, Otto Albricht, Neugröba, Mor. Raundorf, Werzdorf, Paul Gräfe, Leutenich, Frau verw. Otto, Zeitbain, Rich. Richter, Bahra, Kurel Röder, Neuweida, Schaaf, Grubnitz, Ernst Zerke, Weida, Vobersien, Gröba, Max Kusel, Adberau, Lange, Seerhausen. I Nähmaschine, g. erh. billig zu verk. Gröba, Riesaeer Str. 15, 1. z.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 8. Juni 1914.

Deutsche Fonds.			Deutsche Gussstahlwerke		
%	S.-Z.	Kurs	%	S.-Z.	Kurs
3	versch.	77,30	12	Juli	185
3 1/2	"	86,50	0	Jan.	30,50
4	"	98,85	10	Juli	—
3	"	78,75	0	Jan.	27
3	"	91	0	"	—
3 1/2	"	77,20	0	"	94
3	versch.	98,50	0	"	136,50
4	"	98,90	8	Juli	—
Städt. Anleihen.			Bauten.		
3 1/2	"	84,50	8 1/2	Jan.	150,50
4	"	98,10	6	"	—
4	"	97	8 1/2	"	149,50
3 1/2	"	—	7	"	119,50
4	"	—	8	"	149,50
4	"	97,25	7	"	134
Händl. u. Hypothekendarlehen.			Maschinenfabrik- und Metallindustrie-Aktien.		
3	"	82,25	10	Jan.	—
3 1/2	versch.	97	0	Juli	—
4	"	87,70	0	"	40
4	"	97	8	Jan.	117
Bergbau- u. Bergbau-Aktien.			Chemische Industrie-Aktien.		
3 1/2	"	85,25	3 1/2	Jan.	117
4	"	96	3 1/2	Jan.	117
4	"	95,50	3 1/2	Jan.	117
4	"	94,50	3 1/2	Jan.	117
4	"	85,75	3 1/2	Jan.	117
4	"	89,60	3 1/2	Jan.	117
3 1/2	"	96	3 1/2	Jan.	117
Transport-Aktien.			Maschinenfabrik- und Metallindustrie-Aktien.		
6	Jan.	105,25	10	Jan.	—
10	"	135,75	0	Juli	—
0	"	89,50	0	"	40
Eisen- u. Stahlwerke.			Chemische Industrie-Aktien.		
15	Jan.	285	3 1/2	Jan.	117
5	Oct.	112	3 1/2	Jan.	117
4	Jan.	—	3 1/2	Jan.	117

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Abteilung Niesla a/G.
empfehl sich
zur Vermittlung aller
bankmäßigen Geschäfte.

Wettinerstr. 25.
Telefon 65.